

401.100

## **Kulturkonzept**

vom 25. Januar 2011

---

### **Kurzbezeichnung:**

Kulturkonzept

Zuständig:

Kultur

Stand: 25. Januar 2011

# Baden ist. Kultur

Kulturkonzept  
Stadt Baden



# Kulturkonzept Stadt Baden

## Inhaltsverzeichnis

### **S.4 Vorworte**

### **S.6 Einleitung**

### **S.10 Das Kulturkonzept im Überblick**

### **S.13 Kulturpolitik und Kulturförderung in Baden – ein Rückblick**

### **S.17 Leitsätze der städtischen Kulturpolitik**

### **S.19 Ressourcenbedarf**

- S.19 Personelle Ressourcen
- S.19 Finanzielle Ressourcen

### **S.22 Förderstruktur**

- S.22 Die Kulturkommission
- S.22 Die Kulturdelegierten der Strategiekommission
- S.22 Die Ortsbürgergemeinde
- S.23 Die Kulturkonferenz
- S.23 Die Abteilung Kultur
- S.23 Förderrichtlinien

### **S.26 Institutionen**

- S.26 Film
- S.26 Literatur/Poetry
- S.27 Museen
- S.27 Musik
- S.29 Theater/Tanz
- S.31 Veranstaltungsräume

### **S.34 Grundlagen**

- S.34 Finanzielles Engagement der Stadt Baden
- S.39 Finanzielles Engagement von Kanton, Regionsgemeinden und Privaten
- S.42 Übersicht kulturelle Vielfalt
- S.43 Besuchende
- S.44 Wirkung der städtischen Kulturförderung
- S.48 Zentrumslasten

### **S.50 Glossar**

### **S.52 Impressum**

Die Leitsätze der städtischen Kulturpolitik sind im anderen Bund umfassend dargestellt.



## **Kultur ist Zukunft**

Die Region und insbesondere die Stadt Baden gelten heute als wirtschaftliches Zentrum im Kanton Aargau und als eines der vier Subzentren im Wirtschaftsraum Zürich. Baden kennt seit jeher die Rolle des Zentrums, sei es als Bäder-, Tagsatzungs- oder eben als Wirtschaftsstandort. Die Geschichte der Stadt Baden ist eng verbunden mit der Geschichte des Theaters und der Musik. Schon früh bereicherten Theaterleute und Minnesänger die Altstadtgassen, kurten Literaten in den Bädern oder eröffneten Visionäre das erste Lichtspieltheater. Kultur nimmt in der Gesellschaft und der Politik dieser Stadt einen hohen Stellenwert ein und ist für Baden zu einem wichtigen Standortfaktor gewachsen. – Diese Position der Kultur ist mit einem zukunftsorientierten Konzept zu festigen.

Das Kulturkonzept und die Leitsätze der städtischen Kulturpolitik geben den Behörden dieser Stadt und der Bevölkerung der Region ein Instrument in die Hand, um den kulturellen Werten Sorge zu tragen und vorwärtsgerichtete Schritte zu wagen. Politische Fortschritte und Entwicklungen sind immer auch kulturelle Leistungen. Als solche werden sie im Sinne eines weiter gefassten Kulturbegriffs im Kulturkonzept berücksichtigt. Mit der Führung von städtischen und der Unterstützung von privaten Kulturinstitutionen nimmt die Stadt Baden ihre kulturelle Verantwortung wahr. Das im Januar 2011 von Stadt- und Einwohnerrat verabschiedete Kulturkonzept legt die Basis für eine aktive und zukunftsorientierte Kultur- und Gesellschaftspolitik und stärkt die Region als prosperierender Wohn-, Arbeits- und Freizeitort. Mit einem reichen und vielfältigen Kulturangebot trägt die Stadt wesentlich dazu bei, dass sich die Bevölkerung ihrem Wohn- und Arbeitsort zugehörig fühlt. Die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Umfeld ist eine wichtige Grundlage für eine gesunde und nachhaltige Entwicklung der gesamten Region.

Stephan Attiger  
*Stadtmann Stadt Baden*

## **Die Vielfalt ist Pflicht**

Die Stadt Baden und ihre Region profilieren sich als eigenständige kulturelle Kraft. Mit dieser Vision bringt das neue Kulturkonzept die Stadt Baden auf neue Pfade. Das Bekenntnis zu einer aktiven Kulturpolitik mit regionaler Prägung mündet in die Mission, die Weiterentwicklung eines vielfältigen und eigenständigen Kulturlebens zu gewährleisten. Die Vielfalt wiederum verpflichtet die Stadt Baden, ihre Kulturpolitik auf die gesamte Bevölkerung auszurichten. Keine leichte Aufgabe: Die gesamte Vielfalt an Kultur zu bieten, verlangt nach finanziellen Mitteln und adäquaten Strukturen. Auseinandersetzungen und Entscheidungen sind gefragt, wenn es darum geht, die beschränkten Ressourcen wirksam einzusetzen. Das Kulturkonzept schafft die Voraussetzungen, den eigenen Ansprüchen von Vielfalt, Aktivität und Regionalität gerecht zu werden. Die Neuorganisation der Abteilung Kultur stellt die Weichen für eine zielgerichtete Kulturpolitik. Und mit dem Auftrag, für ein vielfältiges Kulturangebot zu sorgen, wird dem bestehenden Kulturleben Rechnung getragen, der Blick für wichtige Entwicklungen wird geschärft – auch stadtintern. Kultur wird zu einer wichtigen Querschnittsaufgabe, die Kulturpolitik in das Handeln der ganzen städtischen Verwaltung einbezogen.

Die Instrumente der öffentlichen Hand beschränken sich darauf, kulturelle Projekte zu ermöglichen. Das Kulturkonzept und seine Leitsätze zur städtischen Kulturpolitik schaffen möglichst gute Rahmenbedingungen dafür, dass kulturelle Güter entstehen können. Mit dem neuen Kulturkonzept wird die Freiheit von Künstlerinnen und Künstlern gestärkt. Ganz an private Träger kann die Stadt Baden die Kultur jedoch nicht abtreten. Leistungen wie z.B. die Bewahrung und Pflege des kulturellen Erbes erbringt die Stadt selber, indem sie eigene Institutionen führt. Mit diesem Engagement steuert die Stadt Baden ein wichtiges Mosaikstück bei für eine vielfältige Kultur.

Die Erarbeitung des Kulturkonzepts wurde während dreier Jahren in einer beispielhaften Breite und Tiefe abgewickelt. Kulturschaffende, die Politik und die Wirtschaft aus Baden und der Region wurden aktiv eingebunden. Der Dank gebührt allen Beteiligten für das grosse Engagement, insbesondere auch der eingesetzten Begleitkommission. Mit dem gewählten partizipativen Prozess wurde ein wichtiger Grundstein für ein greif- und lebbares Kulturkonzept gelegt.

Daniela Berger

*Stadträtin Ressort Kultur / Kinder Jugend Familie*

«Die Kultur ist nicht eine Nische für Schöngeister. Sie ist aber auch keine Handelsware, sondern sie garantiert das Funktionieren einer Gesellschaft.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Moritz Leuenberger, Rede vom 10. März 2006.

## Einleitung

Kultur spielt in jeder Gesellschaft eine elementare Rolle: Den einzelnen Menschen vermittelt sie ein Bewusstsein von Identität, von Zugehörigkeit, von Mitgestaltungsmöglichkeit. Die Kultur vermag damit Lebenssinn zu vermitteln. Das Kollektiv wiederum definiert sich wesentlich aus der Kultur: Gebräuche, Rechtsnormen oder politische Spielregeln des Zusammenlebens sind kulturell bedingt. Jedes Gemeinwesen hat daher ein fundamentales Interesse an einer lebendigen Kultur.

Kultur im engeren Sinne, also das künstlerische Schaffen in allen Sparten, kann – sofern sie berührt, anregt und bewegt – Hoffnungen und Nöte einer Gesellschaft thematisieren und deren Vitalität ebenso wie latente Probleme zum Ausdruck bringen. Die Förderung dieser Kultur durch die öffentliche Hand trägt somit wesentlich zur umfassenden lebendigen Kultur einer Gemeinschaft bei.

Die Geschichte der Stadt Baden ist von grossen kulturellen Einflüssen geprägt. Dazu beigetragen haben die politischen Entwicklungen und Strukturen (Römer, Habsburger, Tagsatzung), der Tourismus (Bäder) oder die bedeutenden Industriekonzerne. Schon im Planungsleitbild 98 wurden das hohe Niveau und die Vielfalt der städtischen Kultur festgehalten: «Die Kultur hat in der Vergangenheit zu einer starken lokalen Soziokultur beigetragen. Sie ist Teil der Badener Identität, trägt zur Steigerung der Wohn- und Standortqualität bei, ermöglicht gestern wie heute die Lösung von sozialen Spannungen und ist nicht zuletzt ein ernst zu nehmender Wirtschaftsfaktor.»<sup>2</sup>

Baden ist eine typische Kleinstadt im Schweizer Mittelland, die ein eigenständiges und aktives Kulturleben in allen Sparten pflegt. Sie führt eigene und subventioniert private Kulturinstitutionen, sie unterstützt Kulturschaffende mit Projektbeiträgen. Zahlreiche Kinos, private Galerien und Restaurationsbetriebe mit verschiedenen Veranstaltungen tragen zum vielfältigen kulturellen Angebot bei. Ergänzend finden wiederkehrende Festivitäten statt. So steht auch die Badenfahrt in einer kulturellen Tradition.

Baden funktioniert jedoch nicht als Kultur-Monolith inmitten eines Brachlandes. Die Stadt ist Teil des «Kulturkantons», der mit dem Aargauer Kuratorium über ein vorbildliches Kulturfördergremium verfügt. Davon profitieren die Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden der Stadt Baden und der gesamten Region. Baden ist aber auch eine Stadt im Sog der Metropole Zürich, in der ein zunehmend mobiles und vernetztes Kulturpublikum seine Bedürfnisse mit massgeschneiderten Angeboten befriedigt. In diesem dynamischen Umfeld ist es für Baden wichtig, ein klares Profil zu zeigen. So bietet sich eine grosse Chance, mit eigenständigen «Badener» Angeboten von hoher Qualität nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner von Stadt und Region anzusprechen, sondern zugleich auch ein überregionales Publikum. Die Kulturpolitik muss diesem dynamischen Umfeld gewachsen sein. Dazu ist eine zielgerichtete Strategie mit konkret definierten Handlungsfeldern nötig.

Der Kulturbericht 2000 schuf moderne Strukturen für die städtische Kultur- und Förderpolitik, die sich bewähren. Jedoch machten die Entwicklung der damaligen Fachstelle Kultur zu einer zentralen Anlaufstelle für Kulturfragen, die neu geschaffene Abteilung Standortmarketing, die Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) und seitens der Kulturschaffenden festgestellte Defizite Anpassungen der Kulturpolitik und der damit verbundenen Kulturförderung nötig. Aufgrund dieser Einsichten formulierte der Stadtrat in seinen Legislaturzielen 2007–2010 den Auftrag, den Kulturbericht 2000 bis zum Jahr 2010 zu überarbeiten und die Resultate in ein neues Kulturkonzept einfließen zu lassen. Dieses ersetzt den Kulturbericht 2000 und die vom Einwohnerrat im Jahr 2002 verabschiedeten Leitsätze zur Kulturpolitik.

2 Planungsleitbild 1998 / S. 37.

Ziel des vorliegenden Konzepts ist es, den Behörden eine Grundlage für politische Entscheide in die Hand zu geben und die städtische Kulturpolitik für die Kulturschaffenden sowie für eine breite Öffentlichkeit transparent zu machen. Auf der Basis einer Bestandesaufnahme und der Analyse des Vorhandenen wurden zehn Leitsätze erarbeitet, die der städtischen Kulturpolitik in den nächsten Jahren die Richtung weisen.

Das Kulturkonzept, insbesondere die darin enthaltenen Leitsätze, sind in enger Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden der Stadt und der Region Baden erarbeitet worden. Hinzu kamen Anhörungen mit politischen Parteien, sowohl im Vorfeld der Konzepterarbeitung als auch während des Prozesses, wobei die Ortsbürgergemeinde als wichtige Trägerin der städtischen Förderpolitik einbezogen wurde. Zudem fand ein Austausch mit den Behörden der Gemeinden Wettingen und Ennetbaden statt. Das Aargauer Kuratorium und die Abteilung Kultur des Kantons Aargau wurden regelmässig über den Stand der Projektarbeit informiert. Während der Erarbeitung des neuen kantonalen Kulturgesetzes<sup>3</sup> konnte die Stadt Baden in der Begleitkommission mitwirken. Dies ermöglichte, das neue Kulturkonzept der Stadt Baden auf das kantonale Kulturgesetz abzustimmen.

Das Projektteam ist allen an der Erarbeitung des Kulturkonzepts Beteiligten zu grossem Dank verpflichtet. Ein spezieller Dank gebührt der 21-köpfigen Begleitkommission für ihren engagierten ehrenamtlichen Einsatz.

<sup>3</sup> Am 1. Januar 2010 hat der Kanton Aargau das neue, überarbeitete Kulturgesetz inklusive der dazugehörenden Verordnung in Kraft gesetzt. Damit werden neu auch private Kulturinstitutionen von mindestens kantonalen Bedeutung vom Kanton mit Betriebsbeiträgen unterstützt. Die Kulturvermittlung und die Förderung der ausserschulischen Jugendarbeit wurden neu gesetzlich verankert, ebenso die Regelungen über die Unterschutzstellung von Bau- und archäologischen Hinterlassenschaften. Die Kulturförderung obliegt wie bisher dem Aargauer Kuratorium (siehe auch [www.ag.ch/kulturgesetz](http://www.ag.ch/kulturgesetz)).



## Das Kulturkonzept im Überblick

Baden erklärt die öffentliche Kulturförderung zu einer Kernaufgabe der städtischen Politik. Im Zentrum des Kulturkonzepts der Stadt Baden stehen zehn Leitsätze. Sie ermöglichen die Weiterführung der Strategie der vergangenen Jahre (Kulturbericht 2000), nehmen Entwicklungsschritte auf und formulieren konkrete Handlungsfelder, in denen der Stadt Baden und den zuständigen Fördergremien eine aktive Rolle zukommt. Die Stadt Baden will mit dem Kulturkonzept die Voraussetzungen für ein vielfältiges und eigenständiges Kulturleben schaffen, das weiterentwickelt werden kann und breite Bevölkerungskreise anspricht. Ziel ist, dass sich Baden, in Zusammenarbeit mit der Region und Partnern aus Politik, Wirtschaft und Bevölkerung, als eigenständige kulturelle Kraft profiliert.

Die Kulturpolitik der Stadt Baden basiert auf den 1991 geschaffenen Strukturen mit einem eigenständigen Ressort Kultur/ Kinder Jugend Familie. Der Kulturbericht 2000 brachte mit der Umwandlung der Kulturkommission in eine reine Fachkommission und der Einrichtung regelmäßiger Austauschplattformen zwischen Exekutive, Legislative und den Kulturschaffenden eine Klärung in organisatorischer und kommunikativer Hinsicht. Die Strukturen haben sich bewährt und wurden in den vergangenen zehn Jahren im Grundsatz nicht geändert.

Im einleitenden Rückblick (→ siehe Seite 13) zeigt sich, dass die städtische Kulturpolitik wesentlich zu einer vorwärts gerichteten Entwicklung in der Kultur beigetragen hat. Einige Vorhaben, Wünsche und Ideen der letzten zwei Jahrzehnte warten jedoch noch immer auf ihre Umsetzung. Beispielsweise konnte die Strategie zum Einbezug der Region in die städtische Kulturpolitik nicht angegangen werden.

Die zehn Leitsätze (→ siehe Seite 17) bilden die Grundlage für eine stringente Kulturpolitik der Stadt Baden und verknüpfen hängige Aufgaben mit zukunftsorientierten Handlungsanweisungen. Über allem steht die Pflege einer vielfältigen Kultur (→ Leitsatz 1), innerhalb derer bewusst Akzente gesetzt werden (→ Leitsatz 2). Wichtige Treiber für die dynamische Kultur einer Stadt sind die Förderung von Innovation (→ Leitsatz 3), die Vermittlung des kulturellen Erbes in Verbindung mit aktuellen Entwicklungen (→ Leitsatz 4) und eine gezielte Unterstützung von kulturellen Initiativen und Projekten im sozialen und interkulturellen Bereich (→ Leitsatz 5). Die Kulturvermittlung (→ Leitsatz 6) zielt direkt auf die inhaltliche Auseinandersetzung zwischen Kulturschaffenden und Kulturpublikum, während die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur (→ Leitsatz 7) ermöglicht, dass das vielfältige Kulturschaffen auch erlebbar wird. Der Kommunikation als wichtigem Bindeglied zwischen Kulturschaffenden, Politik, Wirtschaft und Bevölkerung wird das entsprechende Gewicht beigemessen (→ Leitsatz 8), und die Rahmenbedingungen der Kulturförderung sind bestimmt (→ Leitsatz 9). Den Abschluss bildet die Zusammenarbeit mit der Region (→ Leitsatz 10), die wiederum auch eine Grundlage bildet für die Erhaltung und Pflege der vielfältigen Kultur der Stadt Baden.

Mit diesen zehn Leitsätzen betreibt die Stadt Baden eine Kulturpolitik, die sich die kulturelle Vielfalt als oberstes Ziel setzt – mit Blick auf den stetig steigenden Qualitätsanspruch in der Kultur, den verschärften Konkurrenzkampf auf dem Kulturmarkt und die Bemühungen umliegender Kulturzentren sicher eine grosse Herausforderung. Aber Baden hat die historischen Gegebenheiten und vor allem in den vergangenen Jahren die Voraussetzungen geschaffen, sich auch in Zukunft als Stadt mit einer vielfältigen Kultur zu behaupten. Mit der künftigen Kulturpolitik werden die eigenen Traditionen und Errungenschaften gepflegt und aus diesen heraus wird die Zukunft angegangen. Die Förderung von innovativen Ideen, interkulturellen Aktivitäten oder von Kulturvermittlungsprojekten sind drei Stossrichtungen innerhalb des neuen Kulturkonzepts, um aus der eigenen Stärke heraus eine lebendige Kultur nach aussen zu tragen. Die Qualität bleibt dabei ein prioritäres Kriterium für die Beurteilung von Kulturprojekten.

Kultur wird nicht nur von der öffentlichen Hand, sondern auch durch die Wirtschaft und von privater Seite finanziert. Deshalb werden die in den letzten Jahren ange-dachten und ansatzweise umgesetzten Vernetzungs- und Kooperationsbemühungen mit der Wirtschaft, der Region, vor allem aber auch mit den kantonalen Stellen ausgebaut; darin liegt ein eigentlicher Schwerpunkt in der künftigen Kulturpolitik der Stadt Baden. Der urbane Nukleus muss sich mittel- bis langfristig intensiv mit der Region zusammenfinden, sich zusammen mit den regionalen Partnern überregional positionieren. Diesbezüglich besteht im Kulturbereich grosses Potenzial, die Wirkung der kulturellen Angebote zu verstärken und so die Attraktivität der Stadt und der Region als Wohn-, Arbeits- und Freizeit-raum zu steigern. So wird die Kulturpolitik auch auf die Standort-Strategie abgestimmt. Weitere Handlungsfelder in diesem Bereich sind die Verkürzung von Bewilligungswegen, der Ausbau der Online-Dienste, die Verbesserung der Kommunikationskanäle und die Verstärkung der Vermittlungsangebote. In diesem Sinne formulieren die Leitsätze eine Kulturpolitik, die gangbare Wege aufzeigt, um nachgewiesene Bedürfnisse zielgerichtet und sachgerecht zu erfüllen.

Die Umsetzung der Leitsätze und der dazugehörigen Handlungsfelder verlangt nicht nur eine möglichst offene, aktive und damit auch steuernde Kulturpolitik, sondern benötigt auch vorwärts gerichtete Massnahmen und zusätzliche Ressourcen (→ siehe Seite 19). Beispielsweise ist in der Vermittlung von Räumen, der Kommunikation oder der regionalen Kulturpolitik ohne einen verstärkten personellen Einsatz in der Stadtverwaltung nur sehr beschränkt Wirkung zu erzielen. Innerhalb der bestehenden Kulturförderung soll das bisherige Fördervolumen fortgeschrieben werden; dazu sind, immer nach den finanziellen Voraussetzungen, grössere Spielräume in der Fördertätigkeit anzustreben.

Die Förderstrukturen (→ siehe Seite 22) mit der Kulturkommission, den Kulturdelegierten der Strategiekommision, dem Einbezug der Ortsbürgergemeinde und der mindestens einmal jährlich stattfindenden Kulturkonferenz werden beibehalten und mit dem Kulturkonzept weiterentwickelt, die geltenden Förderrichtlinien werden überarbeitet und vom Stadtrat genehmigt.

Zur Erarbeitung des Kulturkonzepts waren verschiedene Erhebungen nötig. Vorab zeigt eine tabellarische Auflistung der Institutionen das von der Stadt Baden geförderte Spektrum und die zur Verfügung stehenden Veranstaltungsräume (→ siehe Seite 25). Die Resultate einer umfassenden Bestandesaufnahme mit finanziellen Hintergrundinformationen, Angaben zur Wirkung des städtischen Kulturförderengagements oder zu den Besuchenden sind im letzten Kapitel dargelegt (→ siehe Seite 34). Mit einem Glossar als Orientierungshilfe für spezifische Begriffe wird das Kulturkonzept abgeschlossen (→ siehe Seite 51).



## Kulturpolitik und Kulturförderung in Baden – ein Rückblick

Die Kulturpolitik in Baden hat vor 20 Jahren mit der Schaffung eines eigenen Ressorts Kultur/Kinder Jugend Familie an Profil gewonnen. Ein erstes Resultat daraus war der im Frühsommer 1991 von Stadt- und Einwohnerrat genehmigte Bericht zur städtischen Kultur. Er forderte Qualität und Offenheit, verlangte eine Verbesserung der räumlichen, finanziellen und instrumentellen Voraussetzungen und wünschte eine verstärkte Beteiligung von Öffentlichkeit und Region.

Die Jahre um 1990 waren für die Badener Kultur in mancher Hinsicht eine Zeit der Veränderung: Das Ende der national bekannten Theatertruppe Claque zeichnete sich ab, daneben setzte das Theater im Kornhaus zu einem Neustart an. Der Freizeitbetrieb im Kornhaus war aufgegeben worden, das Jugendhaus gab es nicht mehr in seiner ursprünglichen Form. Das Teatro Palino hatte sich definitiv an der Rathausgasse eingenistet und konnte ein paar Jahre später die Aktivität im Theater am Brennpunkt ausbauen. Die Stadt investierte in die Erweiterung der Stadtbibliothek und einen Erweiterungsbau des Landvogteischlosses, das mit neuem Konzept und moderner Architektur als Historisches Museum von sich reden machte. Im Amtshimmel hatte sich die überregional bekannte Galerie für zeitgenössische Kunst etabliert, die Villa Langmatt mit ihrer Sammlung von Impressionisten-Werken war seit kurzem öffentlich zugänglich, das Schweizer Kindermuseum hatte einen gelungenen Start hinter sich und die Halle 36 etablierte sich als Zentrum der Rock- und Popmusik. Gleichzeitig forderte eine junge, alternative Szene örtliche und ideelle Freiräume für die Gestaltung ihrer eigenen Kultur.

Der Bericht zur städtischen Kultur von 1991 reagierte auf diesen Wandel mit einer neuen Organisation der städtischen Fördergremien und richtete eine Kulturkommission mit Kultursekretariat (später Fachstelle Kultur, heute als Bereich Kulturförderung integriert in die Abteilung Kultur) ein. Der Aufwand für die Kulturförderung sollte auf 3 % des Finanzertrags beschränkt werden. Am Anfang versprach diese Prozentzahl noch Spielraum für Wachstum. Sie kehrte sich aber rasch ins Gegenteil und wurde zum Hemmnis. Grössere Investitionen in den Betrieb der städtischen Institutionen belasteten die übrige Kulturförderung. Konsequenz daraus war vier Jahre später die getrennte Betrachtung der zwei Bereiche. Der Bericht zur städtischen Kulturförderung von 1995 formulierte eine Grenze von 1,5 % des Finanzertrags für die Kulturförderung exklusiv der städtischen Institutionen und verband die Förderung mit Richtlinien. Kulturkommission und Kultursekretariat hatten sich etabliert.

Gegen Ende der 1990er-Jahre setzte eine verstärkte Diskussion um die zukünftige Ausrichtung der städtischen Kulturpolitik ein. Hintergrund waren Veränderungen in der Kulturszene, so zum Beispiel die beiden 1996/97 gestarteten Festivals, das Figura-Theaterfestival und Fantoche, das Festival für den Animationsfilm. Aber auch die Ausrichtung des forum:claque, das sich vom Theaterbetrieb zum Kunstlabor gewandelt hatte, sorgte für Diskussionen. Gleichzeitig fand ein «Kulturwandel» innerhalb der Stadtverwaltung statt: Die wirkungsorientierte Verwaltungsführung stand vor der Einführung. Um wieder mehr Spielraum in der Kulturförderung zu gewinnen, formulierte der Bericht zur städtischen Kulturförderung von 1999 die Forderung nach einem grösseren Budgetbetrag für die freie Förderung. Der Bericht fand vor dem Einwohnerrat keine Gnade, eine gemeinsame

Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern des Stadtparlaments, der Kulturkommission und den Kulturschaffenden (KulturTisch) erarbeitete eine neue Grundlage. Der daraus resultierende Kulturbericht 2000 brachte vor allem eine Klärung in organisatorischer und kommunikativer Hinsicht: Ressort und Kommission sollten regelmässig mit den Kulturschaffenden (Kulturkonferenz) und dem Einwohnerrat (Kulturdelegation der Strategiekommission) in Kontakt stehen. Die Förderung wurde ab 2001 der wirkungsorientierten Verwaltungsführung unterstellt, was die Abfassung von Leistungsvereinbarungen mit den grossen Institutionen nach sich zog. Die Kulturkommission wurde in eine reine Fachkommission umgewandelt. Sie bestimmt über die Verwendung des Budgetbetrags für die freie Kulturförderung (Freikonto) und unterbreitet dem Stadtrat im Rahmen des jährlichen Budgetprozesses die Anträge auf Unterstützungsbeiträge im Rahmen der institutionalisierten Förderung. Die damals geschaffenen Strukturen und die dazugehörige Kompetenzdelegation sind in den letzten zehn Jahren nicht mehr wesentlich verändert worden.

Das Kulturschaffen und die Kulturpolitik haben sich in den vergangenen Jahren weiter gewandelt. Dabei hat die städtische Kulturpolitik einen namhaften Beitrag an eine vorwärts gerichtete Entwicklung geleistet. Der Rückblick macht aber auch deutlich, dass schon 1991 formulierte Defizite bis heute nicht eingelöst sind:

4 Baden Regio ist der Zusammenschluss von 19 Gemeinden zum regionalen Planungsverband der Region Baden. Nebst den vom Gesetz übertragenen Aufgaben, welche insbesondere die Raumplanung und damit zusammenhängende Themen wie Verkehr und Siedlung betreffen, übernimmt Baden Regio Koordinationsaufgaben und vertritt die Interessen der Region in verschiedenen Belangen. Den Mitgliedern wird eine Plattform geboten, um Projekte gemeinsam anzugehen und Erfahrungen auszutauschen.

- Finanziell sind es die *freien Mittel*, die den Spielraum für ein rasches und unbürokratisches Handeln bestimmen. Diesbezüglich wären grössere finanzielle Ressourcen erstrebenswert, um insbesondere bei umfangreichen kulturellen Vorhaben möglichst früh substantielle Unterstützung bieten zu können.
- Die Nachfrage nach *Kulturräumen* ist unverändert. Zu Beginn der 1990er-Jahre gab es scharfe Auseinandersetzungen um selbstverwalteten Kulturraum. Zu erinnern ist an die gescheiterten Projekte im Falken und im Schlachthof, aber auch an den Betrieb der Ikuzeba an der Bruggerstrasse. Der Bauboom in der Innenstadt in den letzten Jahren hat letzte offene Freiflächen zum Verschwinden gebracht. Neuere Initiativen wie das Kulturlokal herbert stossen an (privat gesetzte) Grenzen und finden keine adäquaten Räume, obwohl sie sich mit kontinuierlichem Einsatz und einem qualitativ guten Programm ein Publikum erarbeitet haben. Gefragt ist aber nicht nur Aufführungsraum, sondern vor allem auch Produktionsraum.
- Die Etablierung einer *regionalen Kulturpolitik* ist nicht gelungen. Immerhin konnte der Einbezug der Regionsgemeinden über Baden Regio<sup>4</sup> für einzelne Projekte wie beispielsweise den geplanten Umbau des Kurtheaters Baden eingeleitet werden. Gerade dieses Projekt zeigt jedoch deutlich, dass noch sehr viel Potenzial brach liegt. Die grösste Nachbargemeinde, Wettingen, hat sich 2004 mit der Errichtung eines Kultursekretariats und einer Kulturkommission strukturell mit Baden auf Augenhöhe gestellt. Die Kontakte zwischen den Kulturstellen und den zuständigen Kommissionen von Baden und Wettingen finden jedoch nur punktuell statt; obwohl ähnlich organisiert, gibt es bisher keine gemeinsam formulierten Ziele und Strategien. Auch andere Regionsgemeinden sind über eigene Kommissionen in der Förderung oder als Veranstalterinnen selbst aktiv. Die bereits im Vorfeld zum 1991 verfassten Bericht zur städtischen Kulturförderung gestellte Forderung nach einem «Kuratorium» auf regionaler Ebene ist Wunschdenken geblieben.

- Die Kulturstadt Baden steht in *Konkurrenz*. Sie ist ihrer Identität als eigenständiger Kulturort im Schweizer Mittelland teilweise verlustig gegangen (oder zehrt vom alten Image) und ist Teil geworden einer überregionalen Kultur- und Ausgehszene. Der heutige Kulturkonsument orientiert sich nicht mehr nur an vertrauten Altstadtgassen, sondern mehr an Ausgetipps auf dem Smartphone. Und doch: Kultur ist auch verknüpft mit dem Lokalen, mit Heimat und Identität. Die kulturellen Angebote vor Ort sind Teil der Lebensqualität einer Stadt. Will sich Baden weiter als Kulturstadt profilieren, ist es nötig zu unterscheiden zwischen einer überregionalen Rolle mit Festivals, ausstrahlenden Institutionen sowie einer aktiven Ausgeh-Szene einerseits und einem lokalen Kulturleben andererseits. Schwerpunkte, Image, Standortmarketing und Vielfalt sind zu stärken, um den konkurrierenden Städten die Stirn bieten zu können. Voraussetzung sind adäquate Mittel, die eine zielgerichtete Förderung ermöglichen.

Das neue Kulturkonzept nimmt die nicht oder nur teilweise umgesetzten Postulate auf. Es bietet die Chance, Bewährtes zu stärken und weiterzuentwickeln, aber auch neue Impulse aufzunehmen und eine zukunftsorientierte, fortschrittliche Kulturpolitik zu etablieren.



## Leitsätze der städtischen Kulturpolitik

Die zehn Leitsätze statuieren Grundsätze für die Kulturpolitik und Kulturförderung der nächsten Jahre.

Leitsatz 1

### **Vielfalt**

Die Stadt Baden – Einwohner- und Ortsbürgergemeinde – pflegt die Vielfalt ihrer Kultur.

- Sie fördert das künstlerische Schaffen in allen Sparten,
- sie unterstützt das freie und das institutionalisierte Schaffen,
- sie unterstützt kulturelle Leistungen von lokaler ebenso wie von überregionaler Bedeutung,
- sie unterstützt Kultur mit traditionellem Wert ebenso wie Kultur mit experimentellem oder unkonventionellem Charakter.

Leitsatz 2

### **Akzente**

Die Stadt Baden setzt in ihrer Kulturförderstrategie Akzente. Sie fördert – unter Berücksichtigung der Vielfalt – Institutionen und Vorhaben mit überregionaler Ausstrahlung. Wenn private Trägerschaften Angebotslücken nicht schliessen, kann die Stadt aus übergeordnetem kulturpolitischem Interesse eigene Institutionen führen.

Leitsatz 3

### **Innovation**

Die Stadt Baden fördert Kulturschaffen, das die Entwicklung der Stadt durch kreative Impulse kritisch unterstützt und Baden als attraktiven Lebensraum erfahrbar macht.

Leitsatz 4

### **Kulturelles Erbe**

Die Stadt Baden weiss um ihre reiche Kulturgeschichte. Sie pflegt und bewahrt ihr materielles und immaterielles Kulturerbe als Nährboden für die kulturelle Entwicklung heute und als Vermächtnis für kommende Generationen.

Leitsatz 5

### **Soziales und interkulturelles Engagement**

Die Stadt Baden richtet ihre Kulturpolitik innerhalb ihres sozialen und interkulturellen Engagements auf alle Bevölkerungsgruppen aus.

Leitsatz 6

### **Kulturvermittlung**

Die Stadt Baden fördert die Vermittlung von kulturellen Leistungen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Leitsatz 7

### **Infrastruktur**

Die Stadt Baden fördert die Bereitstellung einer zweckmässigen Infrastruktur, welche die Erarbeitung und Umsetzung von kulturellen Projekten ermöglicht.

Leitsatz 8

### **Kommunikation, Vernetzung und Verbreitung**

Die Stadt Baden trägt zur Verbreitung des städtischen Kulturgeschehens bei. Sie fördert die Vernetzung der Kultur mit Politik, Wirtschaft und der Bevölkerung ebenso wie jene unter den Kulturschaffenden selbst.

Leitsatz 9

### **Rahmenbedingungen der Kulturförderung**

Die Stadt Baden schafft strukturelle Voraussetzungen und Instrumente dafür, dass sich ein eigenständiges und breites Kulturleben entwickeln kann. Als Massstab für die Förderung des künstlerischen Schaffens gilt die Qualität.

Leitsatz 10

### **Regionale und überregionale Kooperation**

Die Stadt Baden richtet ihre Kulturpolitik auf die ganze Region aus und schafft für die Bevölkerung die Voraussetzung, sich mit ihrer Umgebung zu identifizieren. Die Stadt sucht dazu den intensiven Austausch und eine materielle Zusammenarbeit mit den Regionsgemeinden und dem Kanton. Stadt und Region kümmern sich gemeinsam um eine überregionale Wahrnehmung ihrer Kulturleistungen.

Die zehn Leitsätze sind im Bund «Leitsätze der städtischen Kulturpolitik» umfassend dargestellt. Jeder Leitsatz wird mit einer Begründung erläutert. Hinzugestellt ist ein Ist-Soll-Vergleich, gefolgt von einzelnen oder mehreren Handlungsfeldern, die mögliche Massnahmen zur Umsetzung des Leitsatzes aufzeigen.



## Ressourcenbedarf

Die Umsetzung der Leitsätze der Stadt Baden bedingt bestimmte strukturelle Voraussetzungen (→ siehe Seite 22) und Ressourcen.

### Personelle Ressourcen

Die aus den Leitsätzen erwachsenden Mehraufgaben machten eine Erweiterung der personellen Ressourcen im Ressort Kultur/Kinder Jugend Familie nötig, die der Einwohnerrat mit separater Vorlage am 25. Januar 2011 genehmigte. Zusätzliche Aufgaben werden vor allem in den Bereichen Kulturvermittlung (→ Leitsatz 6), der Vermittlung von Infrastruktur (→ Leitsatz 7), der Kommunikation und der Vernetzung mit Kanton und Bund (→ Leitsatz 8) sowie der Kooperation mit der Region (→ Leitsatz 10) anfallen. Eine vollumfängliche Umsetzung aller vorgesehenen Projekte und Massnahmen würde einen deutlich höheren Personalbedarf nötig machen. Eine Priorisierung der verschiedenen Handlungsfelder ist deshalb unabdingbar.

### Finanzielle Ressourcen

Die zur Verfügung stehenden Mittel zur Umsetzung des Kulturkonzepts sind stark abhängig von der (finanzpolitischen) Gesamtstrategie der Stadt Baden, aber auch von der Beteiligung der Region, des Kantons und weiterer Geldgeber. Zudem besteht bei jeder Massnahme wiederum die Möglichkeit, zu gewichten und den Umfang der Umsetzung zu bestimmen.

### Institutionalisierte Förderung

Im Rahmen der institutionalisierten Förderung werden rund 30 Institutionen mit regelmässigen Beiträgen unterstützt. Der Weg, die kulturellen Fördermittel wirkungsorientiert einzusetzen, hat sich bewährt. Insbesondere die Erarbeitung von Leistungsvereinbarungen trug sehr zu einer Versachlichung der Diskussionen zwischen Kulturschaffenden und Fördergremien bei. Probleme wurden konkret und direkt angesprochen und laufend gelöst, die institutionalisierte Förderung der Stadt Baden der vergangenen zehn Jahre darf durchwegs als «rollend» und damit als zeitgemäss bezeichnet werden.

Das Ziel, das vielfältige Kulturleben in Baden zu erhalten und in seiner Wirkung punktuell noch zu verstärken, fordert in den kommenden Jahren ein zusätzliches finanzielles Engagement. Insbesondere die grossen und ausstrahlenden Institutionen werden in Zukunft mehr Mittel benötigen, um ihr Wirken aufrechtzuerhalten, es zu verstärken und sich noch besser zu positionieren (Professionalisierungsprozess). Bereits mit der Aushandlung der neuen Leistungsvereinbarungen 2012–2014 ist mit ersten Anpassungen der städtischen Förderleistungen zu rechnen. Der Umfang der nötigen Anpassungen und die Bereitstellung von zusätzlichen Fördermitteln wird im Rahmen des Budgetprozesses erörtert.

Nach wie vor nicht gelöst ist die verbreitete Problematik der fehlenden Kapitaldecke einzelner Institutionen. Betriebliche Schwankungen und Liquiditätsengpässe können nicht aufgefangen werden und bringen die Institutionen oftmals an den Rand der Existenz. Mögliche Modelle zur Abfederung dieser Problematik werden im Rahmen der Umsetzung des Kulturkonzepts erarbeitet. Diesbezüglich ist eine enge Zusammenarbeit mit den kantonalen Förderstellen vorgesehen.

### Freie Förderung

In der freien Förderung unterstützt die Stadt Baden einzelne Projekte. Die Kulturkommission beurteilt sie nach den vom Stadtrat genehmigten Förderrichtlinien und setzt in eigener Kompetenz die finanzielle Förderhöhe fest. Im Schnitt der vergangenen Jahre beurteilte die Kommission jährlich rund 80 Projekte, wovon etwas mehr als die Hälfte mit einem Beitrag unterstützt wurde.

Mit der Umsetzung des Kulturberichts 2000 hat der Einwohnerrat zum Konto für freie Kulturförderung (jährlicher Budgetbetrag) zusätzlich den Fonds für freie Kulturförderung geschaffen. Wird der jährlich eingesetzte Budgetbetrag nicht ausgeschöpft, werden die Mittel Ende Jahr in den Fonds für freie Kulturförderung überschrieben und stehen dort kurzfristig zur Verfügung. So konnte die Flexibilität in der freien Förderung gesteigert werden. Der Kulturkommission steht im Weiteren das Legat Berthele-Engler der Ortsbürgergemeinde zur Verfügung, dessen Zinsertrag ebenfalls in der freien Förderung eingesetzt wird. Die Substanz dieses Legats und der daraus resultierenden Mittel nimmt sich in der Höhe jedoch sehr bescheiden aus.<sup>5</sup>

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die jährlich für die freie Förderung zur Verfügung stehenden Mittel von CHF 150 000 nicht ausreichen, um einzelne Projekte adäquat zu unterstützen. Somit war auch eine Äufnung des Fonds für freie Kulturförderung in den letzten Jahren nicht mehr möglich. Um die Flexibilität in der freien Förderung zu erhöhen und gleichzeitig auch die nötigen Mittel für die verstärkte Förderung der Kulturvermittlung bereitzustellen, ist eine Erhöhung der freien Mittel nötig. Die Machbarkeit wird im Rahmen des Budgetprozesses geprüft.

<sup>5</sup> Der Zinsertrag aus dem Legat Berthele-Engler wird für eine jährliche Unterstützung der Cordula-Zunft zur Durchführung der traditionellen Cordulafeier eingesetzt.

### Verwaltung / Betriebsmittel

Die Umsetzung des Kulturkonzepts erfordert neben zusätzlichen personellen Ressourcen auch zusätzliche Betriebsmittel. Für die Handlungsfelder in den Leitsätzen Innovationen (→ Leitsatz 3), Soziales und interkulturelles Engagement (→ Leitsatz 5), Infrastruktur (→ Leitsatz 7), Kommunikation, Vernetzung und Verbreitung (→ Leitsatz 8) sowie Regionale und überregionale Kooperation (→ Leitsatz 10) ist die Zusammenarbeit mit externen Firmen und der Beizug von Fachpersonen notwendig. Hinzu kommen die Initiierung und Umsetzung von Projekten. Der Umfang der dazu nötigen finanziellen Mittel wird im Rahmen des Budgetprozesses bestimmt und gemäss den finanziellen Möglichkeiten eingestellt.

### Investitionen

Die Stadt Baden hat mit ausserordentlichen Beiträgen immer wieder Investitionen im Kulturbereich getätigt; Beispiele sind der Umbau der alten Lok-Remise zum Nordportal, die Unterhaltsarbeiten im Mercker oder die Neukonzeption der Stadtbibliothek (→ siehe Seite 37).

Bei verschiedenen Institutionen stehen Investitionen in die Infrastruktur an. Der Umbau des Kurtheaters wird in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt bilden. Die Stiftung Langmatt steht mittelfristig vor einer Sanierung ihrer Liegenschaft, die sie ohne erhebliche Unterstützung der öffentlichen Hand nicht tragen können. Institutionen wie das Theater im Kornhaus ThIK oder das Nordportal stossen an ihre räumlichen Grenzen. Hinzu kommen mögliche Investitionen in kulturelle Produktionsräume (Projekt Schmiede). Eine langfristige Planung soll aufzeigen, in welcher Priorität anstehende Vorhaben umgesetzt werden können und in welchem Umfang sich die Stadt Baden daran beteiligen soll.



## Förderstruktur

Die mit dem Kulturbericht 2000 geschaffenen Förderstrukturen haben sich bewährt. Im Grundsatz soll daher am bisherigen Modell festgehalten werden.

### Die Kulturkommission

Die Kulturkommission wird vom Stadtrat auf Vorschlag des Ressorts Kultur / Kinder Jugend Familie gewählt. Die Kulturschaffenden (Verteiler Kulturkonferenz) werden für die Eingabe von Vorschlägen beigezogen. Die Kulturkommission setzt sich aus Fachpersonen aus den Kultursparten Bildende Kunst, Film, Literatur, Musik, Theater, Tanz und Spartenübergreifendes zusammen. Ergänzt wird die Kulturkommission durch ein delegiertes Mitglied der Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde und durch eine Fachperson aus dem Bereich Finanzen. Die Kulturkommission bereitet materiell im Rahmen der vom Einwohnerrat genehmigten Leitsätze die Beiträge für die institutionalisierte Förderung vor und stellt innerhalb des jährlichen Budgetprozesses Antrag an den Stadtrat. Sie steht dem Stadtrat in kulturellen Fragen als beratendes Gremium zur Verfügung. In eigener Kompetenz spricht sie auf Gesuch hin Beiträge in der freien Förderung. Sie kann im Rahmen der strategischen Vorgaben auch selbst Fördermassnahmen initiieren und Aufträge erteilen. Beabsichtigt der Stadtrat, entgegen den Anträgen der Kulturkommission zu entscheiden, wird diese in den abschliessenden Entscheidungsprozess einbezogen.

Die Kulturkommission sucht über das Ressort Kultur / Kinder Jugend Familie den ständigen Kontakt zu den Kulturschaffenden sowie zu den entsprechenden Fördergremien von Regionsgemeinden, Kanton und Bund.

### Die Kulturdelegierten der Strategiekommision

Die Strategiekommision des Einwohnerrats bestimmt zwei bis drei Kulturdelegierte. Diese können vom Ressort Kultur / Kinder Jugend Familie zur Diskussion von strategischen Fragen beigezogen werden und walten als Bindeglied zwischen der Verwaltung und der Legislative. Die Kulturdelegierten suchen zudem den informellen Austausch mit den Kulturschaffenden und der Kulturkommission. Durch die vertieften Kenntnisse in der Kultur übernehmen sie eine wichtige Rolle als Meinungsträger in der Politik und gegenüber der Bevölkerung.

### Die Ortsbürgergemeinde

Die Ortsbürgergemeinde der Stadt Baden ist autonom in ihrer Förderpraxis. Sie engagiert sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten ideell und finanziell im Bereich der Kulturförderung. Darin enthalten sind auch Ankäufe für die städtische Kunstsammlung und der Ankauf von kunsthistorischen Objekten. Die Ortsbürgergemeindeversammlung beschliesst das Kulturförderengagement im Rahmen des ordentlichen Budgets. Die Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde steht im Austausch mit der Kulturkommission und der Kunstkommission und spricht relevante Entscheide, die das Förderportfolio der Stadt Baden betreffen, rechtzeitig mit ihnen ab. Sie ist durch ein delegiertes Mitglied in der Kulturkommission und der Kunstkommission der Stadt Baden vertreten.

### Die Kulturkonferenz

Alle Vertreterinnen und Vertreter der von der Stadt geförderten Institutionen werden zur Kulturkonferenz (mindestens einmal jährlich, nach Bedarf mehr) eingeladen. Eine Konferenzteilnahme steht aber auch interessierten Kulturschaffenden der freien Szene offen. Der Stadtrat, die Abteilung Kultur, die Kulturkommission, die Kulturdelegierten der Strategiekommission und die Kulturverantwortlichen der Regionsgemeinden werden ebenfalls eingeladen. Auch den Parteileitungen der im Einwohnerrat der Stadt Baden vertretenen Parteien steht die Konferenz offen. Ziel ist ein offener Austausch und eine transparente Kommunikation unter allen Beteiligten.

### Die Abteilung Kultur

Die Abteilung Kultur ist zuständig für die Abwicklung der Kulturförderung. Sie erstellt in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission sowie dem Ressortvorstand und nach Rücksprache mit dem Finanzvorstand das Budget. Sie nimmt alle Koordinationsaufgaben im Bereich Kultur wahr, sowohl verwaltungsintern als auch nach aussen (Bevölkerung, Region, Kanton, Bund, Wirtschaft) und setzt die am Kulturkonzept ausgerichtete Kulturpolitik um. Sie fungiert zudem als zentrale Anlaufstelle für alle Kulturfragen.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Innerhalb der Reorganisation des Ressorts Kultur / Kinder Jugend Familie werden ihre Aufgaben überprüft und neu definiert.

### Förderrichtlinien

Die Förderrichtlinien werden von der Kulturkommission im Rahmen der übergeordneten Strategie (Leitsätze) formuliert und vom Stadtrat genehmigt. Die Förderrichtlinien sind transparent und werden aktiv kommuniziert. Das formale Kriterium des Bezugs zur Stadt Baden und/oder zur Region ist für eine Förderung in jedem Fall unerlässlich und gilt als übergeordnet.

Qualitative Kriterien sind

- Anerkennung bei Fachinstanzen
- Eigenständigkeit der Leistung
- herausragender Ausdruck / herausragende Gestaltung
- künstlerische Glaubwürdigkeit
- Innovation/Experimentalität
- Kontinuität der kulturellen Praxis
- kulturelle Bedeutung der Gesuchsteller / Veranstaltung
- Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikationsfähigkeit
- Professionalität (Arbeit, Ausbildung, Weiterbildung, Auswahl der Stücke / Werke / Themen)
- Realisationsvermögen
- Ausstrahlung und Resonanz bei Zielpublikum und Bevölkerung

Quantitative Kriterien sind

- Anzahl und Entwicklung Vorstellungen, Aktionen, Ausstellungen
- Anzahl und Entwicklung Besucher / Eintritte
- ehrenamtliche Eigenleistungen, freiwillige Mitarbeit
- Kosten pro Platz / pro Besucher / pro Quadratmeter
- Anteil Finanzierung über kommerzielle Erträge (bspw. Bareinnahmen)
- Anteil Finanzierung über Beiträge Stadt Baden
- Anteil Finanzierung über Beiträge Dritter (Sponsoring)
- Anzahl und Umfang der Medienberichterstattung (regional/national)



## Institutionen

Die Stadt Baden unterstützt im Rahmen der institutionalisierten Kulturförderung mit regelmässigen Beiträgen rund 30 Institutionen, die nachfolgend beschrieben sind. Ebenfalls in die Übersicht Eingang gefunden haben Institutionen, die regelmässig aus dem Freikonto unterstützt werden.<sup>7</sup>

### Bildende Kunst

Die Stadt Baden verfügt mit dem Kunstraum über eine an der künstlerischen Aktualität orientierte Institution, die sich mit dem Ortswechsel vom Amtshimmel in das Gebäude der Regionalwerke an der Haselstrasse vor wenigen Jahren neu positioniert hat. Zusammen mit dem Museum Langmatt (seit 2010 durch den Aargauer Regierungsrat als kantonales Aushängeschild mit Betriebsbeiträgen unterstützt), dessen zeitgenössisches Ausstellungsprogramm um die ehemalige Fabrikantenvilla und ihre Impressionisten-Sammlung kreist, und der traditionsreichen Galerie Hans-Trudel-Haus, der eine Neuausrichtung bevorsteht, deckt Baden im Bereich der bildenden Kunst ein breites Spektrum ab. Ergänzt wird das Angebot in der Bildenden Kunst mit den Objekten entlang des Kulturwegs Baden-Wettingen-Neuenhof. Die Kunstkommission zeichnet verantwortlich für Kunstprojekte im öffentlichen Raum und für künstlerische Interventionen im Zusammenhang mit der städtischen Bautätigkeit (Kunst am Bau). Sie entscheidet auch über Ankäufe von Werken für die städtische Kunstsammlung und betreibt somit eine aktive Förderung der bildenden Kunst. Das Angebot in der bildenden Kunst wird ergänzt durch zahlreiche in Baden tätige private Galerien.

<sup>7</sup> Die Liste der Institutionen zeigt den Stand per 25. Januar 2011 (Verabschiedung Kulturkonzept durch den Einwohnerrat).

### Galerie Hans-Trudel-Haus

*institutionalisierte Förderung*

6–7 Ausstellungen pro Jahr, Plattform für zeitgenössische Kunst, Schwerpunkt schweizerisches Kunstschaffen, gegründet 1970 aus dem Nachlass des Künstlers Hans Trudel (1881–1958). Die Stiftung erarbeitet derzeit ein Konzept für eine Neuausrichtung.

### Kulturweg

#### Baden-Wettingen-Neuenhof

*institutionalisierte Förderung*

Gemeindeübergreifende Initiative, Installation 21 zeitgenössischer Arbeiten auf einem Kulturweg zwischen Baden, Wettingen und Neuenhof.

### Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

*städtisch*

Verantwortung Stadtrat / Kunstkommission (beratende Funktion), vorgeschriebenes Kunstprozent bei öffentlichen Bauten.

### Kunstraum

*städtisch*

4–5 Ausstellungen pro Jahr, die in Zusammenarbeit mit den Kunstschaaffenden direkt für den Ort entstehen, ca. 50 Anlässe im Bereich Vermittlung (für Kinder und Erwachsene). Betreuung der städtischen Sammlung und der Dokumentationsstelle Baden (Künstlerinnen und Künstler der Region).

### Kunstsammlung

*städtisch*

Ankauf durch Kunstkommission / Stadtrat, zugänglich für städtische Verwaltungsabteilungen, Betreuung durch die Leitung Kunstraum, Einlagerung im Stadtarchiv.

### Museum Langmatt

*projektbezogene Förderung*

Impressionisten-Sammlung in ihrem historischen Umfeld (Villa mit Parkanlage). 2 Ausstellungen pro Saison sowie aktives Vermittlungsprogramm.

## Film

Film gilt als die jüngste Kultursparte und hat mit der steigenden Bedeutung der elektronischen Medien ein grosses Entwicklungspotenzial. Durch die Initiative der Familie Sterk hat die Region Baden-Wettingen eine langjährige Kinotradition auszuweisen, was sich positiv auf die (kleine) Filmszene und das Filmpublikum auswirkt. So ist das heute zu einer internationalen Grösse herangewachsene Animationsfilmfestival Fantoche aus dieser Kinotradition entstanden. Das Kino Orient, das eng verknüpft ist mit dem internationalen Filmverleih trigon (Ennetbaden), bereichert als Programmkino das Filmangebot der Region. Das Kino beherbergt auch das Kulturvermittlungsprogramm der Zauberlaterne. Das Freiluftkino auf der Dachterrasse des Parkhauses Gartenstrasse hat sich nach drei Ausgaben bereits einen Platz in der Open-Air-Kino-Szene geschaffen.

### Fantoche

*institutionalisierte Förderung*

Internationales Animationsfilmfestival mit Kurz- und Langfilmen, jährlich an 6 Tagen Anfang September.

### Freiluftkino Baden

*projektbezogene Förderung*

Open-Air-Kino auf der Terrasse des Parkhauses Gartenstrasse «sur les toits, sous les étoiles» mit Küche und Bar, während 10 Tagen im Juli.

### Kino Orient

*institutionalisierte Förderung*

Programmkino mit Kinobar, Schwerpunkt im Bereich des unabhängigen Filmschaffens, jährlich ca. 90 Filme aus allen Kontinenten.

### Zauberlaterne

*institutionalisierte Förderung*

Film-Club für Kinder im Primarschulalter, 9 Filme jährlich, national vernetzt.

## Literatur / Poetry

Mit dem Betrieb einer Stadtbibliothek setzt die Stadt Baden im Bereich der Literatur einen Schwerpunkt. Die Literarische Gesellschaft Baden zeichnet nicht nur für die Herausgabe der Badener Neujahrsblätter verantwortlich, sondern organisiert auch literarische Veranstaltungen, vielfach in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Die Poetry-Szene hat im Subton am Cordulaplatz ein festes Domizil, gesamt wird aber auch im Ventil oder im Fjord. Baden ist zudem Sitz von verschiedenen renommierten Schweizer Verlagen.

### Literarische Gesellschaft

*institutionalisierte Förderung*

Herausgeberin der Badener Neujahrsblätter, Veranstalterin von «Baden liest» (mehrere Lesungen aus literarischen Neuerscheinungen, 1 thematischer Grossanlass pro Jahr) und «Kunterbunt» (Kinderliteraturfest).

### Stadtbibliothek

*städtisch*

Ausleihe von Büchern in verschiedenen Sprachen und von neuen Medien. Veranstaltungen rund um das Lesen. Für alle Altersgruppen.

### Stoffwechsel

*projektbezogene Förderung*

Veranstalter im Bereich Spoken-Word und Performance-Poetry (Veranstaltungsort Subton beim Cordulaplatz).

## Museen

Mit dem Historischen Museum und dem Kindermuseum (seit 2010 durch den Aargauer Regierungsrat als kantonales Aushängeschild mit Betriebsbeiträgen unterstützt) ist Baden Standort von zwei grossen Museen im Aargau. Zu den Museen dazuzuzählen ist auch die Langmatt, die als Wohn- und Impressionistenmuseum zu den nationalen Zeitzeugen aus der Industriegeschichte zählt. Kleinere private Initiativen wie das Kirchenschatzmuseum, das Elektromuseum oder das Teddybärenmuseum ergänzen das Angebot.

### Historisches Museum

#### *städtisch*

Zentrum der Kulturgeschichte Badens mit Sammlung, Dauerausstellung, 2–3 Sonderausstellungen pro Jahr zu aktuellen Themen mit regionalem Bezug. Diverse Begleitveranstaltungen und Kooperationen zu den Sonderausstellungen, museumspädagogische Angebote. Betrieb des Stadtarchivs. Projektbezogene Stadtführungen. Ausgangspunkt Kulturweg Baden-Wettingen-Neuenhof und Industriekulturpfad Limmat-Wasserschloss.

### Schweizer Kindermuseum

#### *Institutionalisierte Förderung*

Dokumentation von geschichtlichen und aktuellen Entwicklungen rund um das Kind – 300 Jahre Kinderkultur: Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Spiel- und Experimentierstationen, Wochenend-Aktivitäten.

## Musik

Die Sparte Musik ist in Baden breit und ausgeprägt. Viele Veranstalter im Bereich Pop/Rock sind in Baden als Zentrum der Region beheimatet, dementsprechend findet (nicht nur) die ansässige Szene mit einer Vielzahl an freischaffenden Musikern verschiedene Auftrittsmöglichkeiten. Die Klassik lebt nicht nur von den Konzerten der ansässigen lokalen und kantonalen Orchester, sondern auch von Gastspielen tourender Kleinformationen, die in den Veranstaltungsorten Badens Halt machen. Ebenfalls ausgeprägt ist das Angebot an Chören. Nebst den von der Stadt regelmässig unterstützten Chören bereichern viele weitere kleinere Chöre das Angebot. Die Jazz-Szene ist mit den von der Stadt regelmässig geförderten Angeboten, aber auch mit nicht subventionierten wie z.B. der Reihe Jazz in der Aula oder der einmal jährlich stattfindenden Veranstaltung Jazz geht Baden präsent. Zudem darf sich Baden an regelmässigen Veranstaltungen im Bereich der Neuen Musik erfreuen. Die Blasmusikformationen decken einen traditionellen Teil der Musik ab. Ergänzt wird das Angebot in der Sparte Musik mit einem jährlich stattfinden Bluesfestival.

### Aargauer Symphonieorchester

#### *institutionalisierte Förderung*

57-köpfiges Berufsorchester mit regelmässigen Symphonie-, Familien- und Pops-Konzerten in Baden, Veranstaltungsort Trafohalle.

### Badener Sänger

#### *institutionalisierte Förderung*

Männerchor (ca. 35 Mitglieder), jährliche Konzerte, Ständchen und geselliges Beisammensein. Probelokal Singsaal Tannegg.

### Badener Vokalensemble

#### *institutionalisierte Förderung*

Gemischtes Vokalensemble mit ca. 25 Mitgliedern, 2–4 (mehrheitlich geistliche) Konzerte jährlich, meistens im Kanton Aargau. Sporadische Zusammenarbeit mit anderen Kulturschaffenden und Institutionen.

### Bluesfestival Baden

#### *institutionalisierte Förderung*

Workshops und Kino im Vorfeld, Festivalstart mit Strassenkonzerten, unter der Woche Konzerte in div. Lokalen, Hauptkonzerte im Nordportal. Jeweils Ende Mai.

**Bluus Club***projektbezogene Förderung*

Veranstalter mit regelmässigen Konzerten, Brunchs und weiteren Anlässen im Bereich Blues (Veranstaltungslokale Fjord, Nordportal und andere), enge Zusammenarbeit mit Bluesfestival Baden.

**Gastspiele kleiner Ensembles***projektbezogene Förderung*

Kleine Ensembles (InTakt, Arion Quartett, Reihe Maria Korendfeld etc.) gastieren regelmässig in Baden und geben Kleinkonzerte, vornehmlich im Gartensaal der Villa Boveri und in der Sebastianskapelle.

**GNOM Gruppe für neue Musik Baden***institutionalisierte Förderung*

Entwicklung und Organisation von 6–8 Veranstaltungen, die neue Musik in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen thematisieren. Zusammenarbeit mit Badener Institutionen.

**Jugendmusik Allegro Region Baden***institutionalisierte Förderung*

Förderung des Zusammenspiels von Jugendlichen mit Blas- und Schlaginstrumenten in einem Orchester. Wöchentliche Proben und ca. 10 Auftritte pro Jahr. Probelokal Villa Burghalde.

**Kammerchor Baden***institutionalisierte Förderung*

Gemischter Chor (ca. 45 Mitglieder) mit breitem Repertoire, Konzerte in der Region, sporadische Kooperationen mit anderen Chören und Orchestern. 1–2 Konzerte pro Jahr mit je 2 Aufführungen. Probelokal Singsaal Tannegg.

**Kleinformationen***projektbezogene Förderung*

Weitere Chöre und Ensembles (Gemischter Chor Dättwil, Kammerchor akuzma, Kirchenchor Cäcilia Rütihof etc.) ergänzen das vielfältige Chorangebot der Region.

**KulaK-Jazz***projektbezogene Förderung*

Veranstalter von 8–12 Konzerten mit aktuellem und neuem Jazz, gespielt von nationalen und internationalen Jazz-Grössen. Veranstaltungsort Stanzerei Baden.

**Merkker***städtisch*

Jugendkulturlokal für Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, Organisation des Programms durch Kulturgruppen, die sich aus Jugendlichen zusammensetzen.

**Musikgesellschaft Badenia***institutionalisierte Förderung*

Brass-Band-Formation, rund 6 Konzerte pro Jahr (diverse Veranstaltungsorte), regelmässige Teilnahme an Musikfesten und Wettbewerben, Probelokal Villa Burghalde.

**Nordportal / Fjord***institutionalisierte Förderung*

Zweiteiliger Veranstaltungsort mit Halle (Nordportal) für Auftritte von Top-Acts, Co-Produktionen sowie Partys und Vermietungen und mit einem Raum mit Bühne (Fjord) für Kleinformationen und weitere Aktivitäten, kulinarisches Angebot.

**One of a Million***projektbezogene Förderung*

Internationales Indie-Musikfestival in verschiedenen Locations in Baden, unter der Woche Konzerte in div. Lokalen, Hauptkonzerte im Nordportal. Jeweils im Februar.

**Orchestergesellschaft Baden***institutionalisierte Förderung*

Traditionsreiches Laienorchester mit professioneller Leitung, 3 Konzerte pro Jahr (Veranstaltungsorte: Trafohalle, Kurtheater, Stadtkirche), breites Repertoire. Probelokal Aula Höchi, Dättwil.

**Schola Cantorum Wettingensis***institutionalisierte Förderung*

Gemischter Konzertchor (ca. 100 Mitglieder), Schwergewicht geistliche Werke vom Barock bis zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts, 2 Projekte mit je 2 Aufführungen in Baden und Wettingen pro Jahr.

**Stadtmusik Baden***institutionalisierte Förderung*

Sinfonisches Blasorchester mit 2 Konzerten pro Jahr und zusätzlichen Auftritten (diverse Veranstaltungsorte), sporadische Teilnahme an Musikfesten / Wettbewerben. Probelokal in der Villa Burghalde.

**Wettinger Kammerkonzerte***institutionalisierte Förderung*

Kammermusik-Zyklus mit 5–6 Konzerten im Musiksaal Margeläcker (Wettingen), nationale / internationale Formationen.

**Wettinger Sommerkonzerte***institutionalisierte Förderung*

Veranstalter mit enger Verbindung zur Kantonsschule und zum Kloster Wettingen, 5 Konzerte mit unterschiedlicher stilistischer Ausrichtung. Aktiver Einbezug der Studierenden mit fächerübergreifenden Projekten.

**Verein Jazz in Baden***institutionalisierte Förderung*

Veranstalter von 30 Jazz-Konzerten pro Jahr. Primär Konzerte mit Schweizer Modern-Jazz-Formationen, aber auch mit internationalen Jazzgrößen. Veranstaltungsort Stadt Bistro Isebahnli.

**Verein INOX***institutionalisierte Förderung*

Veranstalter einer Jahres-Konzertreihe (Veranstaltungsort Ventil), lokale sowie nationale/internationale Größen im Club-Bereich.

**Tanzprojekte***projektbezogene Förderung*

Tanzgruppen werden sporadisch für Kleinproduktionen unterstützt (Bsp. m.a. Studio Susanne Braun). Auf dem Platz Baden sind zudem verschiedene Tanz- und Bewegungsschulen tätig.

**Teatro Palino/UnvermeidBAR***institutionalisierte Förderung*

Theaterbetrieb mit zwei Kellerbühnen und einer Musikbühne im Theatercafé UnvermeidBAR, 2–5 Eigenproduktionen (auch Freilichtproduktionen) und Gastspielbetrieb.

**Theater/Tanz**

Die Tradition und Präsenz des Theaters in Baden ist spür- und sichtbar. Mit dem Kurtheater, dem Theater im Kornhaus ThiK und dem Keller des Teatro Palino an der Rathausgasse beherbergt Baden drei verschiedene Spielstätten. Hinzu kommen mit Flamencos en route und der Jugendtheatertruppe Zamt&Zunder zwei über die Kantonsgrenzen hinaus tätige produzierende Gruppen. Baden lebt nicht nur von den professionellen Theater- und Tanzproduktionen, sondern auch von den vielen Laientheatern, die wesentlich zu einem vielfältigen Angebot beitragen. Für die freie Tanzszene fehlt eine mittlere Bühne.

**Kurtheater***institutionalisierte Förderung*

Mehrspartenbühne mit rund 115 Vorstellungen (Schauspiel, Tanz, Musiktheater, Figurentheater, Kinder- und Jugendtheater). 50 % Gastspiele auf Einladung (kuratiertes Programm), 50 % Gastspiele auf Vermietung. Zusätzlich rund 40 geschlossene Veranstaltungen wie Firmen- oder Privatveranstaltungen.

**Marc Palino Brunner***institutionalisierte Förderung*

Eigenproduktionen im Bereich Theater, Musik/Chanson, Variété, Performances und Freilicht. Verwandlungsreisender, Kulturpraktiker.

**Figura Theaterfestival***institutionalisierte Förderung*

Internationale Biennale des Bilder-, Objekt- und Figurentheaters, Inszenierungen aus dem In- und Ausland in allen Theatern von Baden und Wettingen, Programm «Figura fuori» auf Strassen und Plätzen. An 5 Tagen im Juni.

**Jugendtheater Zamt & Zunder***institutionalisierte Förderung*

Professionelles junges Tourneetheater (Ensemble im Stückvertrag), jährlich eine neue Produktion mit Stücken für Jugendliche, 50–60 Aufführungen pro Jahr in Schulen und Theatern, zusätzlich Theaterkurse. Steht vor einer Neuausrichtung.

**Tanzcompagnie Flamencos en route***institutionalisierte Förderung*

Professionelle Tanzcompagnie (Ensemble im Stückvertrag), zeitgenössische Tanz- und Musikproduktionen auf der Basis des Flamenco. Nationale und internationale Tourneen, ca. 50 Vorstellungen pro Jahr.

**ThiK***institutionalisierte Förderung*

Kleintheater inklusive Theaterbar mit rund 80 Vorstellungen, Co-Produktionen und Gastspiele, Gesprächsreihe Philo-ThiK. Kooperationen mit anderen Kleintheatern. Zusätzlich vereinzelte geschlossene Veranstaltungen.



## Veranstaltungsräume

In der Stadt und der Region Baden bestehen diverse Räume, die ebenfalls als Veranstaltungsorte zur Verfügung stehen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Palette von Veranstaltungsmöglichkeiten.<sup>8</sup>

### **Arche Rütihof**

*Bächlimatt 4, 5406 Baden-Rütihof*  
Quartierzentrum mit Bühne, Lautsprecheranlage, Klavier, Hellraum- und Diaprojektor, Flip-Chart und Küche.

### **Aula Höchi**

*Dättwilerstrasse 14, 5405 Baden-Dättwil*  
Schulraum mit Bühne, Flügel, Lautsprecheranlage, Beleuchtung, Leinwand, Küche, Kaffeemaschine, Kühlschrank, Gläsern, geeignet für Vereinsnänsse (Badener Vereine), Tagungen, Vorträge.

### **Aula Kantonsschule Baden**

*Seminarstrasse 3, 5400 Baden*  
Schulraum mit Grossleinwand, Tonanlage, Beamer, Hellraumprojektor.

### **Aula Kantonsschule Wettingen**

*Klosterstrasse 11, 5430 Wettingen*  
Schulraum mit Tonanlage, Einrichtungen auf Anfrage.

### **Aula Berufsschule BBB**

*Gebäude Martinsberg, Wiesenstrasse 32, 5400 Baden*  
Schulraum mit Beamer, Visual Presenter, TV, Videorecorder, DVD-Player, Flip-Chart, Akustikanlage, Bühnenbeleuchtung, Notebook inkl. Software, Flügel Steinway & Sons.

### **Boschetti**

*Untere Halde 12, 5400 Baden*  
Kleinbühne mit Beleuchtung, Abwaschmöglichkeit, geeignet für kleinere Kulturveranstaltungen.

### **Bootshaus Limmat-Club Baden**

*beim Sportplatz Aue, unterhalb Gartenbad Baden, 5400 Baden*  
Verschiedene Räume mit Küche, Bar, Toiletten. Wiese und Parkplatz vor dem Bootshaus.

### **Claquekeller**

*Kronengasse 4, 5400 Baden*  
Kellerraum mit Lichtanlage, Bühnenelementen, Klavier, einfacher Musikanlage, Stühlen und Tischen, kleiner Küche mit Kühlschrank, Gläsern, Spülmaschine. Geeignet für Familien-, Firmen- und öffentliche Anlässe.

### **Historisches Museum Baden**

*Wettingerstrasse 1, 5400 Baden*  
Neubau und Landvogteischloss mit Hellraum- und Diaprojektor, Installation Beamer möglich, Leinwand und Mikrofone.

### **Jugendraum Dättwil**

*Schulhaus Höchi, 5405 Baden-Dättwil*  
Quartiertreff mit Musikanlage. Für Feste/Partys geeignet. Wird nur an Quartierbewohner vermietet.

### **Jugendraum Rütihof**

*Feuerwehrmagazin, 5406 Baden-Rütihof*  
Quartiertreff mit Musikanlage. Für Feste/Partys geeignet. Wird nur an Quartierbewohner vermietet.

### **Kath. Kirchgemeinde**

*Pfarramt, Kirchplatz 12, 5400 Baden*  
Stadtkirche und Sebastianskapelle, geeignet für musikalische Veranstaltungen.

### **Kino Orient**

*Landstrasse 2, 5430 Wettingen*  
Kino für private Feste oder Firmenveranstaltungen, auf Wunsch auch Filmvorführungen.

### **Kunstraum Baden**

*Haselstrasse 15, 5400 Baden*  
Industrieraum mit Küche und Bar, Stühle und Tische, 2 Projektoren.

### **Kurtheater**

*Parkstrasse 20, 5400 Baden*  
Voll ausgerüstetes Theater mit Ton- und Lichtanlage, Foyer für Apéros und ähnliche Anlässe.

<sup>8</sup> Die hier aufgeführten Veranstaltungsräume (Stand per 25. Januar 2011, Verabschiedung Kulturkonzept durch den Einwohnererrat) zeigen einen Ausschnitt aus der Liste, die auf der Website der Stadt Baden [www.baden.ch](http://www.baden.ch) laufend aktualisiert wird.

**Löschwasserbecken (LWB)**

*Stadtturmstrasse 1, 5400 Baden*  
Eventraum mit Sound- und Lichtenanlage, Dia- und Videoprojektor auf Anfrage.

**Merkker**

*Bruggerstrasse 37, 5400 Baden*  
Veranstaltungsraum und Künstlergarderobe, Disco-, und Konzertanlage, Küche und Bar.

**Nordportal**

*Schmiedestrasse 12/14, 5400 Baden*  
Halle und Kantine mit Musikanlage, DJ-Pult, Lichtenanlage, Beamer und Grossleinwand.

**Prima Vista**

*Mellingerstrasse 1, 5400 Baden*  
Musik-Restaurant mit regelmässigen Konzerten (Mi–Sa) von Jazz und Swing über Blues, Latin und Folk bis zu Pop.

**Promi Club**

*Kronengasse 20, 5400 Baden*  
Kellerraum mit Kleinbühne, Licht- und Tonanlage, DJ-Konsole.

**Ref. Kirchgemeinde**

*Oelrainstrasse 21, 5400 Baden*  
Raum im Kirchgemeindehaus mit Bühne, Küche, Flügel, Hellraumprojektor, Leinwänden, Diaprojektor, Beamer inkl. DVD, Video, CD-/Kassettengerät, Filmapparat mit Leinwand, Fernseher, Flip-Chart. Kirche geeignet für musikalische Veranstaltungen.

**Remise Theater 5406**

*Kirchgasse 16, 5406 Rütihof*  
Scheune mit Theaterinfrastruktur, Veranstaltung von eigenen Stücken und Gastspielen in den Sommermonaten.

**Saal Spedition**

*Bruggstrasse 37, 5400 Baden*  
Veranstaltungsraum mit Beamer, Flip-Chart, Pinwand, Audio, W-LAN.

**Saal Roter Turm**

*Rathausgasse 5, 5400 Baden*  
Kellerraum mit Bühne, Leinwand, Hellraum- und Diaprojektor, Video, Tonanlage, DVD, Beamer.

**Sportworld Baregg**

*Zelgweg 11, 5405 Baden-Dättwil*  
Tennishalle (1200 m<sup>2</sup>) für Partys / Konzerte, mietbar im Zeitraum Mitte April bis Mitte September.

**Stanzerei**

*Bruggerstrasse 37, 5400 Baden*  
Veranstaltungsraum mit Bühne, flexibel nutzbar mit Bar, Tischen, Stühlen, Bühnenelementen, Vorhängen, professioneller Lichtenanlage, Tonanlage, Beamer, Flügel, Schlagzeug. Geeignet für Theater, Konzerte, Film, private Anlässe.

**Sterk cine AG**

*Brown Boveri Platz 1, Postfach 1259, 5400 Baden*  
11 Kinosäle.

**Teatro Palino / UnvermeidBAR**

*Rathausgasse 7/22, 5400 Baden*  
Theater-, Veranstaltungs- und Aufenthaltsräume für private Anlässe, Küche, Bar, mehrere Kleinbühnen.

**ThiK. Theater im Kornhaus**

*Kronengasse 10, 5400 Baden*  
Bühne, Licht- und Tonanlage.

**Trafohalle im TRAFÖ**

*Brown Boweri Platz 1, 5400 Baden*  
Veranstaltungshalle mit mobiler Bühne, Licht-, Ton- und Bildtechnik. Foyer, Mall und Glassaal für diverse Veranstaltungen.

**Ventil Cafe Bar Club**

*Zürcherstrasse 1, 5400 Baden*  
Veranstaltungsraum mit mobiler Bühne, Live-Equipment, PA Sound & Licht, 3 Beamern und Leinwänden. Geeignet für Hochzeiten, Firmen, Theater, Konzerte, Partys.

**Villa Boveri / Gartensaal**

*Ländliweg 5, 5400 Baden*  
Diverse Arbeitszimmer (Villa) mit Hellraumprojektor, Beamer, Video, Veranstaltungssaal (Garten) mit Flügel, geeignet für musikalische Veranstaltungen.

**Villa Langmatt**

*Römerstrasse 30, 5400 Baden*  
Park, Terrasse und ehemaliger Wintergarten für Apéros, Feiern und Anlässe.

**Zwoi – VFGB Vereinslokal**

*Gartenstrasse 2, 5400 Baden*  
Veranstaltungsräume (verschiedene Zimmer) mit Kleinbühne, Bar, Soundanlage, Hellraumprojektor, kompletter Küche.



## Grundlagen

Die Erarbeitung des Kulturkonzepts machte diverse Recherchen und die Sammlung von Daten nötig. Im Jahr 2008 erfolgte eine umfassende Umfrage bei den von der Stadt Baden geförderten Institutionen. Der Rücklauf belief sich auf 90 %.<sup>9</sup> Ergänzt wurde die Bestandesaufnahme durch verschiedene Anhörungen mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Die Auswertung der Umfrage erfolgte im zweiten Halbjahr 2008.

### Finanzielles Engagement der Stadt Baden

Das finanzielle Engagement der Stadt Baden beschränkt sich nicht nur auf die institutionalisierte und die freie Förderung. Zu diesem regelmässigen Förderengagement hinzu stellen sich die vom Einwohnerrat genehmigten ausserordentlichen Beiträge zur Weiterentwicklung oder zur Sicherung der kulturellen Vielfalt und das Engagement der Abteilung Standortmarketing.

<sup>9</sup> 27 der 30 angefragten Institutionen haben den Fragebogen retourniert. Alle grossen Institutionen haben an der Umfrage teilgenommen.

### Entwicklung Fördervolumen institutionalisierte und freie Kulturförderung (Produkt Kulturförderung)

Das finanzielle Engagement der Stadt Baden in der institutionalisierten und der freien Kulturförderung hat sich in den vergangenen Jahren, in absoluten Zahlen gesehen, kontinuierlich weiterentwickelt (→ Tabelle 1). Nach dem Inkrafttreten des Kulturberichts 2000 und der erstmaligen Aushandlung von Leistungsvereinbarungen im Jahr 2002 ist die Fördersumme angestiegen. In den Jahren 2003–2008 hat sie sich nicht wesentlich verändert. Mit der Aushandlung der Leistungsvereinbarungen 2009–2011 ist das Fördervolumen wieder leicht gewachsen. Über die Zeitspanne von 2002–2010 hat das Engagement der Stadt Baden im Bereich der institutionalisierten und freien Förderung demnach um rund 44 % zugenommen.

Die Ortsbürgergemeinde zeigt sich als verlässliche und konstante Partnerin. Ihr Förderengagement ist im Verhältnis zu jenem der Einwohnergemeinde in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen und beträgt heute in der institutionalisierten und der freien Kulturförderung noch 25 % des Fördervolumens der Stadt Baden.

**Tabelle 1**

Entwicklung Fördervolumen Produkt Kulturförderung 2002–2010 (Rechnungswerte, Nettoaufwand)

	2002	2004	2006	2008	Budget 2010
Einwohnergemeinde*	770 848	1 016 653	996 339	1 106 965	1 266 700
Ortsbürgergemeinde	331 500	326 500	326 500	316 520	318 020
Total Förderung	1 102 348	1 343 153	1 322 839	1 425 720	1 584 720

\* Werte Produkt «Kulturförderung»

### Entwicklung Fördervolumen städtische Institutionen (Produkte Stadtbibliothek, Historisches Museum, Kunstraum, Fachstelle Kultur)

Die Stadt Baden engagiert sich im Bereich Kultur, indem sie auch eigene Institutionen führt. Zu den städtischen Institutionen gehören das Historische Museum (MUS), der Kunstraum (KUB) und die Stadtbibliothek (BIB) als eigenständige Betriebe und die Fachstelle Kultur (heute als Bereich Kulturförderung integriert in die Abteilung Kultur) als verantwortliche Stelle für die Abwicklung der Kulturförderung (FK). Auch in diesem Bereich hat sich das Engagement der Stadt Baden konstant weiterentwickelt. Dies zeigt ein Blick auf den Nettoaufwand<sup>10</sup> der verschiedenen Produkte (→ Tabelle 2). Der Kunstraum konnte sein Profil mit dem Umzug vom Amtshimmel an die Haselstrasse weiter schärfen und stärken, die Stadtbibliothek ihr Angebot mit dem Umbau der Räumlichkeiten erweitern und das Historische Museum mit dem Einbau des Stadtarchivs im Jahr 2008 seine Leistungen ausbauen.

<sup>10</sup> Im Nettoaufwand nicht enthalten sind Umlagen von kalkulatorischen Kosten und Gemeinkosten.

<sup>11</sup> Der Betrieb des Stadtarchivs ist gesetzlich vorgeschrieben.

**Tabelle 2**

Entwicklung Fördervolumen städtische Institutionen und Fachstelle Kultur 2002–2010  
(Rechnungswerte Produkte, Nettoaufwand)

	2002	2004	2006	2008	Budget 2010
Buch- und Medienangebot BIB	765 952	725 800	819 530	818 548	834 700
Ausstellungen MUS	384 420	400 685	434 793	501 282	491 078
Sammlung MUS	146 588	162 434	135 184	123 221	170 874
Stadtarchiv MUS <sup>11</sup>	76 553	74 074	71 473	71 778	111 394
Zeitgenössische Kunst KUB	122 505	168 546	189 506	185 839	205 400
Fachstelle Kultur FK	100 517	79 811	105 348	97 184	122 812
Total städt. Institutionen	1 596 535	1 611 350	1 755 834	1 797 852	1 936 258

### Entwicklung Fördervolumen Bereich Kultur (alle Produkte inkl. verwaltete externe Beiträge<sup>12</sup>)

Die Übersicht über das gesamte Engagement der Stadt Baden in der Kulturförderung zeigt einen Anstieg ab dem Jahr 2002 bis ins Jahr 2010. Dieser Anstieg ist unter anderem auf die in die Betrachtung einbezogenen verwalteten externen Beiträge und auf die erweiterten Aufgaben bei der gesetzlich vorgeschriebenen Tätigkeit im Stadtarchiv zurückzuführen (→ Tabelle 3).

<sup>12</sup> Seit 2006 werden auch die von der Stadt übernommenen Mietkosten für Kulturinstitutionen (Kornhauskeller CHF 43 000, Nordportal CHF 163 000), übernommene Nebenkosten (Nordportal CHF 20 000) sowie Erneuerungskosten für Infrastruktur (Erneuerungsfonds Nordportal, jährliche Einlage CHF 40 000) aus Transparenzgründen ausgewiesen.

**Tabelle 3**

Entwicklung Fördervolumen Stadt Baden  
Bereich Kultur 2002 – 2010 (Rechnungswerte,  
Nettoaufwand)

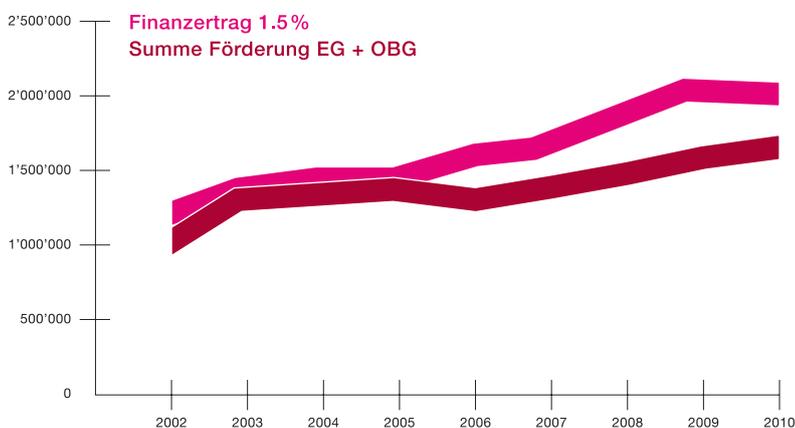
	2002	2004	2006	2008	Budget 2010
Städt. Institutionen (Abt. Kultur)	1 596 535	1 611 350	1 755 834	1 797 852	1 936 258
Kulturförderung	770 848	1 016 653	996 339	1 106 965	1 266 700
Verwaltete externe Beiträge			216 010	243 946	297 510
Total städtisches Engagement Kultur	2 367 383	2 628 003	2 968 183	3 148 763	3 482 468

**Verhältnis Kulturförderung – Finanzertrag<sup>13</sup> und Produktebudget**  
Mit dem Kulturbericht 2000 ging der Einwohnerrat davon aus, dass für die institutionalisierte und die freie Förderung (Förder-summe Einwohnergemeinde EG und Ortsbürgergemeinde OBG) rund 1,5 % des Finanzertrags zur Verfügung stehen. Es zeigte sich jedoch schon bald, dass dieser Richtwert nicht eingehalten werden kann. Die Schere zwischen Finanzertrag und Fördersumme öffnete sich in den vergangenen (ertragsreichen) Jahren laufend (→ Diagramm 1). Wurden im Jahr 2003 noch fast genau 1,5 % des Finanzertrags von 2001 für die Kulturförderung investiert, waren es im Jahr 2009 noch 1,22 %.

Mit der Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung im Jahr 2002 wurde nebst dem System «Finanzertrag» mit dem Produkt «Kulturförderung» eine zusätzliche Darstellung der ausgerichteten Fördergelder geschaffen. Damit wurden zwei Berechnungssysteme angewendet: auf der einen Seite die Budgetierung über Produkte, auf der anderen Seite die Budgetierung über das Verhältnis zum Finanzertrag (die jedoch nach aussen nicht mehr sichtbar gemacht wurde). Da eine Budgetierung über einen Richtwert weder praktikabel noch mit der wirkungsorientierten Verwaltungsführung kompatibel ist, wird künftig auf eine Budgetierung unter Einbezug des Verhältnisses zum Finanzertrag verzichtet und das Kulturförderengagement konsequent nur über die Produkte abgewickelt.

Diagramm 1

Entwicklung Verhältnis Fördersumme institutionalisierte und freie Förderung EG und OBG zu Finanzertrag



## Ausserordentliche Beiträge

Nebst den ordentlichen und in Budget/ Rechnung ausgewiesenen Kulturförderbeiträgen<sup>14</sup> hat die Stadt Baden seit 2002 immer auch ausserordentliche Beiträge zur Weiterentwicklung oder zur Sicherung der kulturellen Vielfalt geleistet. Diese Beiträge laufen über die Investitionsrechnung oder über Budgets ausserhalb der Kulturförderung (→ Tabelle 4).

Tabelle 4

Ausserordentliche Beiträge Kultur 2002–2009

	CHF	Jahr
Betriebsbeitrag Schweizer Kindermuseum	500 000	2002
Betriebsbeitrag Verein Halle 36	128 000	2002
Betriebsbeitrag Theater am Brennpunkt	150 000	2003
Investitionskredit Flügel Trafohalle	81 000	2004
Investitionskredit Nordportal	431 000	2004
Baukredit Stadtarchiv	2 216 223	2005
Projektkredit Kulturkonzept	140 000	2007
Investitionskredit Inventarverkauf Nordportal	150 000	2007
Projektkredit Wettbewerb Kurtheater	280 000	2007
Projektkredit Kurtheater	625 000	2007
Investitionskredit Unterhalt Merkker	86 000	2008
Investitionskredit Stadtbibliothek	650 000	2009
Projektkredit Nachfolge Merkker	66 000	2009

13 Der Finanzertrag (Einwohnergemeinde und Ortsbürgergemeinde) wird jeweils im Frühjahr auf Grund des Rechnungsabschlusses der Stadt Baden von der Abteilung Finanzen ermittelt. 1,5 % dieses Finanzertrags galten als Richtwert für die Budgetierung der Kulturfördermittel des Folgejahres (bspw. Rechnungsabschluss 2008 ergibt Budgetvorgabe 2010).

14 Seit 2006 werden auch die von der Stadt übernommenen Mietkosten für Kulturinstitutionen (Kornhauskeller CHF 43 000, Nordportal CHF 163 000), übernommene Nebenkosten (Nordportal CHF 20 000) sowie Erneuerungskosten für Infrastruktur (Erneuerungsfonds Nordportal, jährliche Einlage CHF 40 000) ausgewiesen (verwaltete externe Beiträge).

### Engagement Standortmarketing

Im Sommer 2005 wurde die städtische Abteilung Standortmarketing gegründet.

Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Bewerbung der Badener Kultur. In enger Koordination mit der Abteilung Kultur werden die Kulturstadt Baden allgemein sowie speziell die überregional ausstrahlenden Kulturveranstaltungen beworben und das Networking (v.a. mit Unternehmen) wird unterstützt (→ Tabelle 5).

Die Abteilung Standortmarketing engagiert sich in der Kultur zudem mit einem lokalen Ticketingangebot. Für Veranstaltungen, die für nationale Angebotsplattformen wie Starticket ungeeignet sind, bietet Info Baden einen Ticketservice an mit einem Provisionssatz von 5 %, der deutlich unter den gängigen Ansätzen liegt. Für überregionale Kulturangebote macht das Standortmarketing Plattformen wie Zürich Tourismus, Schweiz Tourismus und Swiss Cities zugänglich. Rund 70 Stellenprozente werden für Abklärungen, Sitzungen und Verhandlungen mit Kulturschaffenden eingesetzt. Dreimal jährlich werden geeignete Kulturangebote in den Firmen-Postbrief (inkl. separater Beilage) eingebaut.

15 Die eingehandelten Partnerleistungen (Druckerei, Distribution sowie zu akquirierende Inserate im Umfang von CHF 150 000) sind nicht eingerechnet.

16 Die Aufwendungen der Web-Redaktion für Kulturinformationen auf [www.baden.ch](http://www.baden.ch) sind nicht eingerechnet.

**Tabelle 5**

#### Finanzielles Engagement Standortmarketing

	CHF	Jahr
Redaktion, Werbung monatliche Kulturagenda <sup>15</sup>	115 000	jährlich
Redaktion Info Guide Teil «Kultur»	5 000	jährlich
Redaktion Website/Marketing <sup>16</sup>	10 000	jährlich
Support Kommunikation Institutionen	25 000	jährlich

### Kulturausgaben pro Kopf <sup>17</sup>

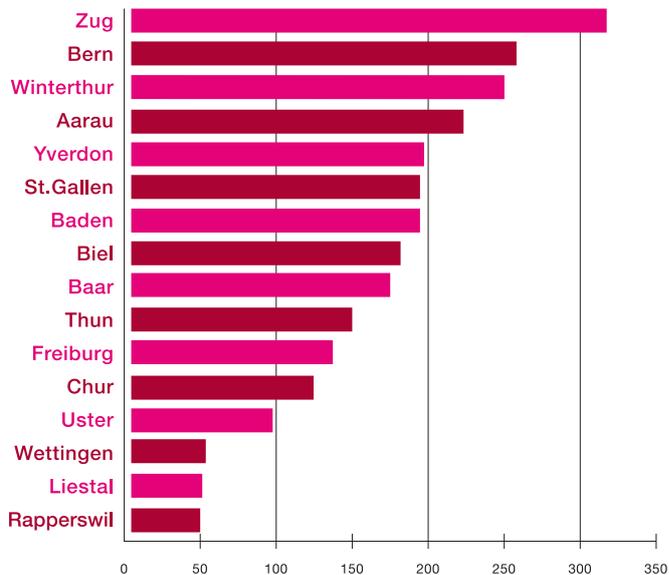
Die Stadt Baden engagiert sich im Kulturbereich im Jahr 2010 pro Einwohner/-in mit rund CHF 185. Dieser Wert entspricht etwa dem Durchschnitt der Jahre seit 2002. Im Jahr 2005 erreichte der Pro-Kopf-Beitrag einen Höchstwert von CHF 198, mit dem Anstieg der Bevölkerungszahl in den letzten drei Jahren ist dieser Wert wieder leicht zurückgegangen.

Im Vergleich mit anderen Städten erbringt die Stadt Baden bei den eingesetzten Kulturfördermitteln pro Einwohner/-in ein durchschnittliches Engagement (→ Diagramm 2). Die Statistik zeigt, dass andere Städte die Kultur als Standortfaktor ebenfalls erkannt haben und sie mit grossem Engagement fördern. So leisten unter anderem Städte wie Baar oder Thun ein ähnlich grosses Engagement wie die Stadt Baden, während Städte wie Aarau oder Winterthur heute pro Kopf mehr Fördergelder in die lokale Struktur investieren.

17 Angaben der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen SKK 2007. Aus Gründen der Vergleichbarkeit handelt es sich um Nettobeiträge. Marketingbeiträge, Investitionen, Personalkosten, kalkulatorische Kosten und Gemeinkosten sind nicht eingerechnet.

Diagramm 2

Förderbeiträge pro Kopf (CHF) 2007



### **Finanzielles Engagement von Kanton, Regionsgemeinden und Privaten**

Ausser der Stadt Baden engagiert sich insbesondere der Kanton Aargau in der Kulturförderung. Hinzu kommt das Förderengagement der Regionsgemeinden und privater Geldgeber wie Firmen oder Stiftungen (→ Diagramm 3). Das Engagement des Bundes in Baden ist marginal (Bundesamt für Kultur BAK/Pro Helvetia) und beschränkt sich auf punktuelle Beiträge an die national ausstrahlenden Institutionen.<sup>18</sup>

### **Kulturengagement Kanton Aargau**

Die Stadt Baden kann sich auf das Aargauer Kuratorium und den Swisslos-Fonds in der Kulturförderung verlassen. Das finanzielle Engagement des Kantons auf dem Platz Baden hat sich in den vergangenen Jahren verdoppelt. Flossen im Jahr 2002 rund CHF 761 000 an Badener Institutionen oder Projekte, waren es im Jahr 2008 bereits CHF 1,52 Mio. Seit Inkrafttreten des neuen Kulturgesetzes engagiert sich auch der Aargauer Regierungsrat mit regelmässigen Beiträgen. Im August 2010 wurden die beiden Institutionen Langmatt (jährlicher Betriebsbeitrag CHF 200 000) und das Schweizer Kindermuseum (jährlicher Betriebsbeitrag CHF 150 000) als «Institutionen mit mindestens kantonaler Bedeutung» in das Förderportfolio des Regierungsrats aufgenommen.

### **Kulturengagement der Regionsgemeinden**

Die Umfrage bei den Kulturinstitutionen hat gezeigt, dass sich das Kulturengagement der Regionsgemeinden im Verhältnis zu demjenigen der Stadt Baden deutlich kleiner ausnimmt. Die Mittel, die aus der Region in die Badener Kulturförderung fliessen, haben sich in den vergangenen Jahren gehalten oder leicht zugenommen. Im Jahr 2008 flossen rund CHF 400 000 aus den Regionsgemeinden in die Badener Institutionen.<sup>19</sup> Vorab zu erwähnen ist die Gemeinde Wettingen, die ihr Engagement auf dem Platz Baden in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt hat und sich heute jährlich mit CHF 170 000 einbringt (Budget 2010). Hinzu kommen Beiträge aus dem Freikonto der Gemeinde Wettingen, die sich in den vergangenen Jahren zwischen CHF 21 000 und CHF 38 000 bewegt haben. Die Gemeinde Ennetbaden engagiert sich mit einem namhaften Beitrag an das Kurtheater und mit kleineren Beiträgen in der freien Förderung. Die Gemeinde Obersiggenthal leistet ebenfalls einen grösseren Beitrag an den Betrieb des Kurtheaters und ergänzt punktuell mit kleineren Beiträgen in der freien Förderung das Engagement der Stadt Baden.

<sup>18</sup> Die Angaben basieren auf der Umfrage bei den von der Stadt Baden unterstützten Kulturinstitutionen im Jahr 2008.

<sup>19</sup> Von den CHF 400 000 aus den Regionsgemeinden fliessen insgesamt rund CHF 160 000 an die Stadtbibliothek und CHF 120 000 an die Theaterstiftung der Region Baden-Wettingen (Kurtheater). Die restlichen Unterstützungsgelder verteilen sich auf weitere Institutionen.

### Erträge der Institutionen im Bereich Privatsponsoring/ Stiftungen

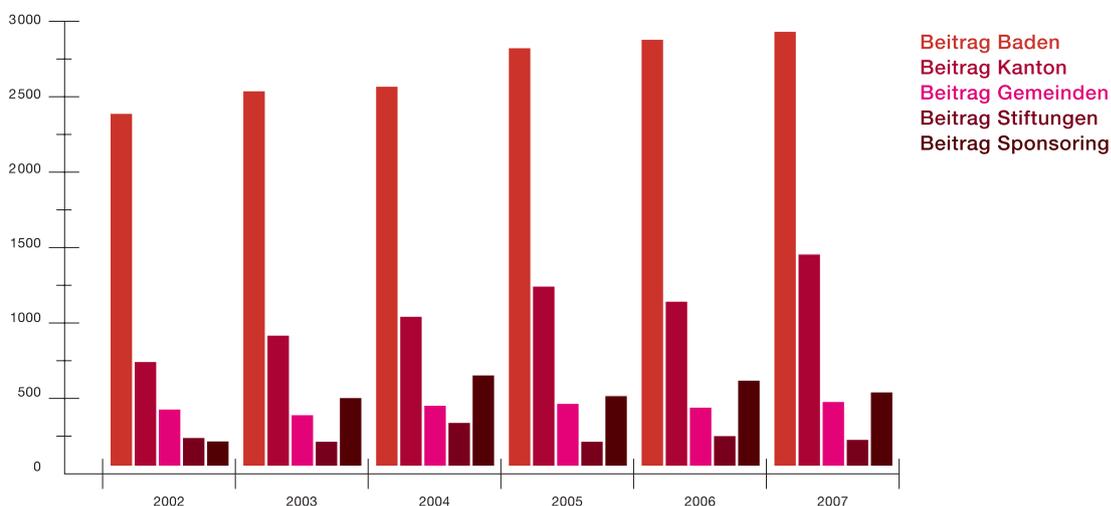
Gemäss Umfrage bei den Kulturinstitutionen hat sich der Ertrag in Form von Sponsoringbeiträgen, entgegen der geläufigen Meinung, insgesamt nicht verringert. Es zeigt sich im Gegenteil, dass das kulturelle Engagement von Privaten leicht zugenommen hat. Dazu beigetragen haben insbesondere die in Baden gewachsenen und ansässigen Festivals. So ist der Anteil an Sponsoring von Firmen auf dem Platz Baden von CHF 190 000 im Jahr 2002 auf rund CHF 550 000 im Jahr 2007 gestiegen (für die Jahre der Wirtschaftskrise ab 2008 liegen keine Umfragewerte vor). Unbestritten ist, dass es immer aufwändiger wird, private Sponsoren zu akquirieren und dass immer mehr Fachwissen und Zeit zur Aufbereitung der entsprechenden Dossiers und zur Führung von Gesprächen benötigt wird. Dieser Aufwand muss oft zulasten der inhaltlichen Tätigkeit erbracht werden, was entweder deren Qualität gefährdet oder eine hohe Professionalität mit entsprechenden Personalressourcen bedingt.

Gleiches gilt auch für die Beschaffung von Kulturfördermitteln von Stiftungen. Dafür sind ein grosses Know-how und Zeitressourcen notwendig. Zudem kennt die Stadt Baden keine eigentliche «Stiftungskultur» (wie bspw. die Stadt Basel); die Beiträge der Stiftungen an Institutionen nehmen sich eher bescheiden aus und sind von CHF 640 000 im Jahr 2002 auf rund CHF 400 000 im Jahr 2007 zurückgegangen.

20 Die Beiträge des Kantons setzen sich zusammen aus denjenigen des Aargauer Kuratoriums und der Abteilung Kultur (Swisslos-Fonds). Aus Gründen der Vergleichbarkeit handelt es sich um Nettobeiträge. Marketingbeiträge, Investitionen, Personalkosten, kalkulatorische Kosten und Gemeinkosten sind nicht eingerechnet.

Diagramm 3

Übersicht Herkunft der Beiträge an von Baden geförderte Institutionen (in tausend; Umfrage 2008)<sup>20</sup>



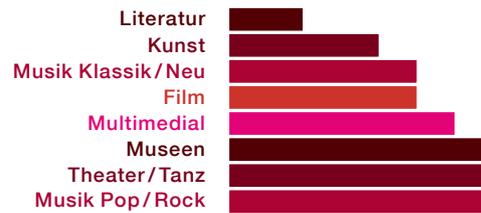
### Übersicht kulturelle Vielfalt

Die Wahrnehmung der «vielfältigen Kultur» in Baden oder der «Stadt mit viel Kultur» hat sich in der Bestandesaufnahme bestätigt. Das Bild zeigt eine Breite des kulturellen Schaffens über alle Sparten hinweg, mit unterschiedlichen Ausprägungen in den einzelnen Sparten selber (→ Diagramm 4). Baden ist Sitz sowohl von veranstaltenden als auch von produzierenden Institutionen.

Die grösste Ausprägung zeigt sich in der Sparte Musik, wo Baden mit diversen Veranstaltern und Musikschaffenden, sowohl im Bereich Rock/Pop als auch in der Klassik, eine beeindruckende Vielfalt bietet. Auch die Sparte Theater ist in Baden stark ausgeprägt und zeigt ein Gleichgewicht zwischen produzierenden Truppen/freischaffenden Künstlern und veranstaltenden Institutionen. Ausserdem präsent sind die Sparte der bildenden Kunst, die sich vor allem auf die drei Institutionen Trudelhaus, Langmatt, Kunstraum und auf die städtische Kunstsammlung stützt, und die Sparte Film, die neben dem Animationsfilmfestival Fantoche und dem Programmkinos Orient hauptsächlich von der starken Kinopräsenz der Sterk Cine AG lebt. Die Sparte Literatur wird geprägt durch die starke Position der Stadtbibliothek. Hinzu kommt das Engagement der Literarischen Gesellschaft als Herausgeberin der Badener Neujahrsblätter, die laufend mit projektbezogenen Veranstaltungen das literarische Leben in Baden bereichert. Nicht zuletzt ist zu berücksichtigen, dass literarische Veranstaltungen themenbezogen auch in den Theaterhäusern oder in den Museen stattfinden. Im Bereich der Museen zeigt Baden eine deutliche Ausprägung. Nebst den grossen Häusern ergänzen und bereichern kleinere, auch private Initiativen das breite Angebot.

Diagramm 4

Stadt Baden, Übersicht Vielfalt Kulturinstitutionen (Stand 2008)



**Besuchende**

Am besten messbar ist der Erfolg einer Kulturinstitution oder einer einzelnen Kulturproduktion an den Besuchendenzahlen. Sie sind jedoch mit Vorsicht zu bewerten. Dass sich kulturelle Produktionen dem Publikum zu stellen haben, wird nicht bestritten. Es ist jedoch ebenfalls nicht bestritten, dass sich Kulturschaffen auch am Zeitgeist und dem Streben nach Neuem orientieren muss, ausprobieren und experimentieren darf. Gerade bei Innovationen wird das zahlenmässig grosse Publikum, zumindest im ersten Moment, möglicherweise ausbleiben, weil das Produkt für die Zuschauenden noch schwer einzuordnen ist.

Entscheidend ist, dass sich die Besucherinnen und Besucher in Baden und in den von ihnen besuchten Veranstaltungen wohl fühlen und dass die Qualität der Produktionen überzeugt. Die konstanten, teilweise leicht zunehmenden Besuchendenzahlen über alle Sparten hinweg zeigen, dass sich die Institutionen dessen bewusst sind und dass sie immer wieder viel Energie und Ressourcen in die Pflege der Kundinnen und Kunden investieren. Oft bewegen sich insbesondere die Veranstalterinnen und Veranstalter nahe beim Publikum und spüren sehr schnell und direkt, wie sowohl die Produktion selber als auch der Ort, das Ambiente auf die Besucherschaft wirken. Teilweise sind auch schriftliche Rückmeldungen vorhanden, vorab in den Gästebüchern der Institutionen oder nach systematisch durchgeführten Besucherbefragungen.

**Anzahl der Besuchenden**

Die Umfrage bei den von der Stadt Baden finanziell unterstützten Kulturinstitutionen hat gezeigt, dass jährlich rund 340 000 Eintritte verzeichnet werden (exkl. Kino Sterk Cine AG). Die Anzahl der Eintritte hat in den vergangenen Jahren leicht zugenommen. Vielfach wird argumentiert, dass die Menge an Kulturpublikum gleich bleibt und ein noch grösseres Angebot die Anzahl Besuchende nur auf mehr Institutionen verteilt. Die steigenden Besucherzahlen zeigen aber, dass neue Kulturinstitutionen die bestehenden nicht konkurrenzieren, sondern zusätzliches Besucherpotenzial erschliessen. Ein Grund dafür ist, dass kulturelle Institutionen sich bewusst von anderen Institutionen abgrenzen und eine noch unbesetzte Nische suchen, um sich zu positionieren. Dies wiederum führt zu einer Vielfalt, die für diesen kleinen Sektor erstaunlich anmutet.

## Herkunft der Besuchenden

Die Umfrage hat gezeigt, dass das Publikum im Durchschnitt zur Hälfte (rund 47 %) aus dem lokalen Umfeld stammt. Die übrige Besucherschaft teilt sich hälftig auf: Rund 28 % kommen aus der Region, rund 27 % können als überregionales Publikum bezeichnet werden.<sup>21</sup>

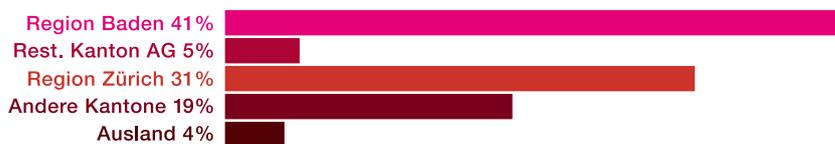
Der Blick auf die einzelnen Institutionen zeigt jedoch, dass die Besucherstruktur sehr unterschiedlich ausfallen kann, was wiederum mit der Positionierung der einzelnen Institutionen zusammenhängt. Am Beispiel der vier Institutionen Fantoche, Kindermuseum, Kurtheater und Nordportal zeigen sich deutlich die grossen Unterschiede bezüglich der Herkunft (→ Diagramm 5).

21 In der Umfrage wurden folgende geografischen Radien festgelegt:  
 lokal = bis 4 km  
 regional = bis 15 km  
 überregional = ab 15 km.

Diagramm 5

### Besucherumfragen Institutionen

#### Besucher Fantoche



#### Besucher Kindermuseum



#### Besucher Nordportal



#### Besucher Kurtheater



### **Wirkung der städtischen Kulturförderung**

Die Wirkung eines städtischen Kulturförderengagements ist unbestritten. Sie ist vor Ort gut wahrnehm- und erlebbar, jedoch nur schwierig messbar. Mit umfangreichen Erhebungen von spezifischen Daten können wissenschaftlich abgestützte empirische Erkenntnisse gewonnen werden. Solche Erhebungen in anderen Städten und Regionen haben aber wiederholt gezeigt, dass sie sich immer mit den subjektiven Wahrnehmungen decken. Im Rahmen der Erarbeitung des Kulturkonzepts wurde deshalb auf die Durchführung einer aufwändigen und auch kostenintensiven Erhebung verzichtet. Dennoch können an dieser Stelle Hinweise zur Wirkung aufgeführt werden, die im Rahmen der Umfrage bei den von der Stadt Baden unterstützten Kulturinstitutionen oder aus statistischen Erhebungen der Institutionen selber generiert wurden.

Das Kulturförderengagement der Stadt Baden wirkt identitätsstiftend und trägt einen wesentlichen Anteil zur Wahrnehmung der Stadt als «lebendigen Wohn- und Freizeitort» bei. Kulturelle Produktionen greifen vielfach neue Themen auf, geben Anstoss zu Diskussionen und erreichen so die Aufmerksamkeit der Medien, was wiederum die erwähnte Wahrnehmung stützt. Dieses «Label» ist positiv besetzt und wirkt deshalb als Gütesiegel, was die Attraktivität der Stadt als Standort steigert. Das spürt nicht nur die ansässige Bevölkerung, sondern spüren auch Gäste, die Baden sporadisch oder regelmässig als Ausflugsdestination wählen.

Kulturschaffende, die in Baden im Rahmen eines Gastspiels engagiert sind, tragen den Namen der Stadt auf ihrem weiteren Weg in andere Städte und Regionen hinaus. Hier hat die Stadt mit ihrem Kulturförderengagement selber keinen direkten Einfluss. Mit der Bereitstellung von optimalen Rahmenbedingungen für die Künstlerinnen und Künstler kann jedoch darauf hingewirkt werden, dass die Gäste Baden mit einem positiven Eindruck wieder verlassen, diesen weitertragen und später wieder zurückkehren. Hinzu kommen Badener Kulturschaffende und Institutionen wie Theatergruppen oder Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren Gastspielen den Namen «Baden» nach aussen tragen.

Das Kulturförderengagement der Stadt Baden wirkt zudem direkt auf den Arbeitsmarkt. Funktionierende Kulturinstitutionen bieten Arbeitsplätze für Veranstalterinnen und Veranstalter, die durch ihre Tätigkeit den Künstlerinnen und Künstlern ermöglichen, ihre Produktionen zur Aufführung zu bringen. Das Engagement im Kreativsektor stärkt wiederum die Identifikation mit dem Ort selber. Kulturschaffende erleben Baden als offene und lebendige Wirkungsstätte, was für weitere Kulturschaffende ein Grund sein kann, sich in Baden zu engagieren. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet eine transparente, offene, aktive und serviceorientierte Kulturpolitik des Stadtrats.

Das Beispiel von Fantoche (→ Diagramm 6, Besucherbefragung Fantoche 2009) zeigt, dass die Arbeit einer Institution auch Auswirkungen auf den Gesamteindruck der Stadt Baden hat: Baden wird attraktiver. Über ein Drittel der Fantoche-Besuchenden reist explizit für das Festival nach Baden. Sie sind potenzielle Kunden, die über das Festival auf die Stadt aufmerksam werden und möglicherweise bei anderer Gelegenheit wieder zurückkehren. Immerhin ein Fünftel der Fantoche-Besuchenden nutzt die Möglichkeit, während des Festivals auch andere Veranstaltungen zu besuchen, was wiederum zeigt, dass sich kulturelle Veranstaltungen gegenseitig befruchten. Keine überraschenden Ergebnisse liefert die Frage, ob die Besuchenden während Fantoche in einem Hotel übernachten: Es fehlt nicht nur ganz allgemein an Hotelzimmern, es fehlt insbesondere an günstigen Übernachtungsmöglichkeiten.

22 Das Fantoche Festival für Animationsfilm führte 2009 eine repräsentative Besucherbefragung durch, an der 650 Personen teilnahmen.

Diagramm 6

Besucherbefragung Fantoche 2009<sup>22</sup>

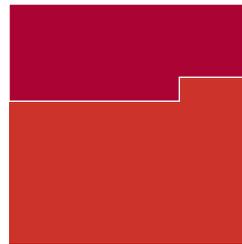
Wird Baden durch Fantoche attraktiver?

Ja 75 %  
Nein 25 %



Besuchst du Baden nur während Fantoche?

Ja 37 %  
Nein 63 %



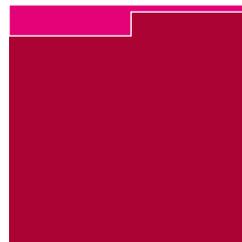
Besuchst du während Fantoche noch andere Veranstaltungen in Baden?

Ja 21 %  
Nein 79 %



Übernächstest du während Fantoche in einem Hotel in Baden?

Ja 8 %  
Nein 92 %



### Positionierung der Institutionen

Aus Sicht des Standortmarketings stellt die lebendige Badener Kultur einen wichtigen Eckpfeiler der Positionierung und eine gut greifbare Differenzierung gegenüber anderen Klein- und Mittelstädten dar. Das Vorhandensein dieser lokal verankerten Kulturszene ist eine wertvolle Quelle für authentischen Dachmarkeninhalte. Dazu passend lautet im Marketingkonzept die technische Beschreibung der gewünschten Wahrnehmung: «Die Kleinstadt Baden ist vielfältig, weltoffen, eigenständig, progressiv.» Eine breit gefasste Umfrage bei den kulturellen Institutionen im Rahmen der bereits erwähnten Bestandesaufnahme hat diese Ausrichtung bestätigt.

Bestehende Stärken und Chancen sind geeignete Inhalte für effektive Marketing-Aktivitäten. Deshalb sollen Produktionen und Veranstaltungen aus der bestehenden Kulturszene in die städtische Vermarktung einfließen. Durch das Engagement der Abteilung Standortmarketing wird das Bewusstsein für einen lebendigen Kulturort in der breiten Öffentlichkeit gestärkt. Daraus erwächst den Kulturschaffenden und den Kulturinstitutionen ein zusätzlicher Nutzen. Bereichert eine Institution durch ihre klar von den anderen Institutionen unterscheidbare Ausrichtung die Angebotsvielfalt, wird das Angebot in den geeigneten Kanälen der Abteilung Standortmarketing kommuniziert:

- monatliche Kulturagenda (print und elektronisch), jährlicher Info Guide, Website
- Kundenfront Info Baden (Beratung, Auslage, Ticketing)
- PR, Firmenanlässe, -mailings, Hotel-Infomappe, Einzelmassnahmen usw.

Für einzelne Institutionen, deren Ausrichtung sich zudem mit den für die städtische Positionierung wichtigen beiden Attributen «weltoffen» und «progressiv» deckt, sind weitere Kommunikationsleistungen möglich:

- Partnerkanäle wie Zürich Tourismus, Schweiz Tourismus, Greater Zurich Area
- gezielte Aktivitäten und Kampagnen

Das Potenzial einer überregionalen Ausstrahlung und die Kongruenz zum Kulturkonzept der Stadt Baden sind wichtige Voraussetzungen für eine verstärkte Kommunikation durch die Abteilung Standortmarketing. Die entsprechenden Aktivitäten bedingen eine generelle Verwendung des Labels «Baden ist.» in der Kommunikation:

### Baden ist.

#### Kultur als Wirtschaftsfaktor

Die Kultur ist für viele Städte nicht nur ein Faktor im Marketing für den Standort, sondern überhaupt ein Wirtschaftsfaktor. Studien zur Kreativwirtschaft in der Schweiz belegen, dass mehr als 5 % der in der Gesamtwirtschaft Beschäftigten in diesem Sektor tätig sind. Die Bruttowertschöpfung von 4,2 % liegt zwischen jener der Chemischen Industrie (3,4 %) und jener des Gesundheits- und Sozialwesens (5,8 %).<sup>23</sup> Schon frühere Studien zeigten, dass ein durch die öffentliche Hand eingesetzter Förderfranken rund drei Franken an Wirtschaftsförderung bewirkt (Umwegrentabilität).<sup>24</sup> Hauptgrund sind dabei die kulturellen Produktionen und Veranstaltungsorte, die einen grossen Teil (im Durchschnitt rund 40 %) ihrer generierten Mittel in die Infrastruktur (Podestereien, technisches Material, Requisiten etc.) und die Bewerbung ihrer Produkte (Webdesign, Drucksachen etc.) investieren. Ein zweiter Punkt sind die Besuchenden der einzelnen Veranstaltungen, die auf ihrer Anreise und während ihres Aufenthalts auch die übrigen Lokaltäten und die Infrastruktur der Stadt (Restaurants, Parkhäuser, ÖV) nutzen.

<sup>23</sup> Weckerle Christoph, Gerig Manfred, Söndermann Michael: Kreativwirtschaft Schweiz. Daten, Modelle, Szene. Birkhäuser Verlag, Basel 2008.

<sup>24</sup> Studie «Über die wirtschaftliche Bedeutung der kulturellen Institutionen in Zürich» der Julius-Bär-Stiftung Zürich, 1985.

### Zentrumslasten

Baden ist als typische Kleinstadt im Deutschschweizer Mittelland zu bezeichnen, die in ihrer Region Zentrumsfunktion ausübt. Im Kulturbereich ist diese Zentrumsfunktion sehr ausgeprägt, beherbergt Baden doch neben den lokalen Institutionen vor allem auch Institutionen mit regionaler, überregionaler bis internationaler Ausstrahlung, die auch der Bevölkerung der Region zur Verfügung stehen und von dieser auch intensiv genutzt werden. Eine Studie aus dem Jahr 2005<sup>25</sup> zeigt, dass in Zentren insbesondere Kultur einen finanziellen Aufwand verursacht, der unverhältnismässig stark durch die Zentren selbst finanziert wird, obwohl die Leistungen in beachtlichem Mass nachweislich von Leuten beansprucht werden, die ausserhalb der Zentren wohnen und Steuern bezahlen.

Mit dieser Situation sehen sich viele Städte konfrontiert. Im «Bericht zum Thema Abgeltung kultureller Zentrumslasten»<sup>26</sup> zeigt sich deutlich, dass sich Städte und Regionen in der ganzen Deutschschweiz mit diesem Thema beschäftigen. Der Bericht schlägt grob vier Modelle heraus, wie die betroffenen Städte/Regionen mit dieser Problematik umgehen. Auffallend ist, dass in allen Kantonen mit Abgeltungsmodellen in Form von regionalen Kulturkonferenzen die Rolle der umliegenden Gemeinden betreffend Mitfinanzierung der Zentrumslasten bereits in der kantonalen Gesetzgebung explizit definiert oder zumindest richtungweisend thematisiert ist. Dieser Ansatz ist im Kanton Aargau nicht vorhanden. Das angedachte Vorhaben wurde von politischer Seite aus der Revision des Kulturgesetzes ausgeklammert und in das Projekt der Gemeindereform Aargau GeRAG ausgelagert. Nach Ansicht der Stadt Baden «wurde die Gelegenheit verpasst, in einem bestimmten und definierbaren Bereich verbindliche Ausgleichsmechanismen beim finanziellen Engagement einer Zentrumsgemeinde zu schaffen. Die neuen, kantonalen Projekte wie die mittlere Bühne in Aarau oder der Umbau des Kurtheaters in Baden haben erneut die Ineffizienz des heute gängigen Vorgehens (Absprachen) aufgezeigt. Hauptbetroffene und Leidtragende sind die Kulturinstitutionen, die bei einem Entwicklungsschritt oder bei neuen Projekten von den einzelnen Gemeinden auch nach mehrmaligen Anfragen und Eingaben keine verbindlichen Aussagen beziehungsweise Zusagen erhalten»<sup>27</sup>. Mittlerweile scheint eine verbindliche Lösung zur Abgeltung kultureller Zentrumslasten

in weite Ferne gerückt, sieht doch die Gemeindeabteilung des Kantons Aargau für die Einführung eines solchen Mechanismus keinen Handlungsbedarf.<sup>28</sup>

Der Bericht zum Thema Abgeltung kultureller Zentrumslasten vermeidet bewusst Vorschläge für ein Modell, das in Baden umgesetzt werden könnte. Gründe dafür sind, dass alle gängigen und in der Deutschschweiz angewandten Modelle ihr Funktionieren laufend bestätigen. Es wird Aufgabe der Stadt Baden sein, im Rahmen der Umsetzung des Kulturkonzepts diesbezüglich Ideen zu generieren und wirksame Massnahmen einzuleiten.

25 Studie «Zentrumslasten» der Hanser und Partner AG, Zürich, 2005, im Auftrag des Bundesamts für Raumentwicklung.

26 Der «Bericht zum Thema Abgeltung kultureller Zentrumslasten» wurde im Rahmen der Erarbeitung des Kulturkonzepts als Auftrag des Studienzentrums Kulturmanagement der Universität Basel vergeben. Der Bericht wurde vom Büro «Schnittstelle Kultur» in Luzern verfasst und dem Auftraggeber am 17. April 2009 zur Verfügung gestellt.

27 Die Stadt Baden hat im Rahmen der Vernehmlassung zum neuen Kulturgesetz diese Haltung gegenüber der Aargauer Regierung im Mai 2008 schriftlich festgehalten.

28 Eine Studie im Rahmen des Projekts GeRAG ergab, dass Kernstädte erhebliche Zentrumslasten zu tragen haben. Der Nettoaufwand der Zentrumsgemeinden pro Kopf liegt rund 600 Franken über dem Durchschnitt aller Gemeinden. Sie investieren auch deutlich mehr als die übrigen Gemeinden. Aufgrund ihrer hohen Steuerkraft können sie diese Zentrumslasten aber weitgehend mit einem unterdurchschnittlichen Steuerfuss finanzieren. Für die Einführung eines besonderen Lastenausgleichs innerhalb von Agglomerationen gibt es deshalb aus Sicht der zuständigen kantonalen Behörde zurzeit keinen Grund.



## Glossar

### **Brache (Industrie)**

Entsteht nach der Aufgabe der vormaligen Nutzung. Gebäude/Anlagen werden dem Verfall preisgegeben, rückgebaut oder (vielfach für kulturelle Zwecke) umgenutzt.

### **Förderpolitik**

Politik oder Strategie, die der → Kulturförderung zu Grunde liegt.

### **Fördervolumen**

Finanzieller Umfang der → Kulturförderung.

### **Freie Förderung**

Jener Teil der städtischen → Kulturförderung (und des Kulturbudgets), der die (meist) einmalige Unterstützung von kulturellen Projekten betrifft (im Unterschied zur → institutionalisierten Förderung).

### **Immaterielles Kulturerbe**

→ Kulturgut, das nicht stofflicher Natur ist (im Gegensatz zu unbeweglichen Bauten und beweglichen Gegenständen). Das immaterielle → Kulturerbe umfasst Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksformen, Kenntnisse und Fähigkeiten – sowie die damit verbundenen Instrumente, Objekte, Artefakte und Kulturräume –, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Individuen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen.

### **Institutionalisierte Förderung**

Jener Teil der städtischen → Kulturförderung (und des Kulturbudgets), der die regelmässige jährliche Unterstützung von kulturellen Institutionen betrifft; in der Regel mit Leistungsvereinbarungen verbunden.

### **Kreativsektor/ Kreativwirtschaft**

Wirtschaftssektor, dessen Unternehmen mit künstlerischen und kulturellen Gütern (Kulturwirtschaft) und künstlerischen Ideen in Verbindung mit technologischer, innovativer und wissenschaftlicher Kreativität (Kreativwirtschaft) primär erwerbswirtschaftlich tätig sind. Ausgangspunkt der Wertschöpfung ist der schöpferische Akt der künstlerisch Tätigen.

### **Kultur**

Die UNESCO definiert Kultur in einem weiten Verständnis: «Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.» In einem engeren Sinne meint Kultur die Künste (→ Sparte).

### **Kulturangebot**

Alle öffentlich zugänglichen kulturellen Veranstaltungen oder Ereignisse.

### **Kulturbericht 2000**

Der Kulturbericht 2000 wurde im Oktober 2000 vom Einwohnerrat der Stadt Baden als Grundlage für die städtische → Kulturpolitik verabschiedet.

### **Kulturelle Ausprägung**

Die verschiedenen Formen der kulturellen Tätigkeiten und Produktionen innerhalb einer → Sparte.

### **Kulturelle Vielfalt**

Äussert sich in der Anerkennung der Gleichwertigkeit (sowie dem Schutz und der Förderung) verschiedenster kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen in allen → Sparten und unabhängig von den Urhebern; sie ist kennzeichnend und konstitutiv für freie demokratische Gesellschaften, denn kulturelle Aktivitäten, Güter und Dienstleistungen haben nicht nur einen kommerziellen Wert, sondern sind Träger von Identität, Werten und Sinn.

### **Kulturerbe, kulturelles Erbe**

Die Gesamtheit der überlieferten → Kulturgüter.

### **Kulturförderung**

Teil der → Kulturpolitik: Die materielle oder ideelle Unterstützung der Produktion, Vermittlung und Bewahrung kultureller Leistungen durch staatliche Stellen oder Private wie Kulturstiftungen, Sponsoren oder Mäzene. Im traditionellen Verständnis gehört hierzu die direkte Finanzierung öffentlicher Institutionen (Theater, Museen, Bibliotheken) und privater → Kulturschaffender (Literaturförderung, Filmförderung, Kunstvereine). Auch die Vergabe von Preisen und Stipendien durch öffentliche Institutionen zählt zur Kulturförderung.

**Kulturgut, Kulturelles Gut**

Künstlerisches Produkt oder ein anderes Zeugnis menschlichen Schaffens, das von der Gesellschaft als wichtig und erhaltenswert anerkannt ist.

**Kulturkritik**

Kritische Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten, Leistungen und Produktionen, vorwiegend durch die Medien.

**Kulturpolitik**

In einem weiten Verständnis umfasst Kulturpolitik alle Bestrebungen von staatlichen Verantwortungsträgern, die auf die Felder der Kunst, Religion, Bildung und Wissenschaft, Medien sowie Freizeitgestaltung gerichtet sind. In dieser breiten gesellschaftspolitischen Ausprägung dient die kulturelle Versorgung zum Beispiel dem Ziel einer kollektiven Identität. In einem engeren Verständnis meint sie die → Kulturförderung.

**Kulturpublikum**

Gesamtheit der Konsumentinnen und Konsumenten von kulturellen Angeboten.

**Kulturschaffen**

Alle produzierenden, reproduzierenden oder vermittelnden kulturellen Tätigkeiten.

**Kulturschaffende**

In der Produktion oder Vermittlung → kultureller Güter aktive Personen.

**Kulturszene**

Bestimmter gesellschaftlicher Bereich, in dem kulturelle Aktivitäten stattfinden.

**Künstlerisch**

Auf die «Schönen Künste» (Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Literatur usw.) oder Tätigkeit von Künstlerinnen und Künstlern bezogen.

**Leitsatz**

Zentraler Grundsatz einer Strategie.

**Mission**

Übergeordnetes Ziel, nach dem sich alle weiteren Ziele und alles Handeln auszurichten haben; die «raison d'être». Oft auch als Auftrag/Aufforderung zu einer bestimmten Handlung verstanden.

**Plattform**

Ort (auch virtuell), wo Inhalte an ein Publikum vermittelt werden.

**Präsentationsraum**

Räumlichkeit, in denen kulturelle Angebote einem Publikum zugänglich gemacht werden.

**Produktionsraum**

Räumlichkeit, in der kulturelle Güter hergestellt und erarbeitet werden.

**Professionalisierung**

Die Entwicklung, z.B. durch gezielte Weiterbildung, einer privat oder ehrenamtlich ausgeübten Tätigkeit zu einer Tätigkeit, die beruflichen Standards genügt, etwa bezüglich Systematik, Effizienz und Qualität.

**Professionelles/nicht-professionelles Schaffen**

Von Berufsleuten bzw. Laien erbrachte Leistung.

**Qualität**

Die Güte aller Eigenschaften eines Objektes, Systems oder Prozesses. Die Qualität von kulturellen Leistungen wird anhand von bestimmten Kriterien (→ siehe Seite 23) beurteilt.

**Ressort Kultur/Kinder Jugend Familie**

Eines der sieben Ressorts, auf die der Stadtrat Baden die städtischen Aufgaben aufteilt.

**Soziokultur**

Setzt die → Kultur in Beziehung zum Alltagsleben der Menschen und geht davon aus, dass diese über eigene kreative Aktivität die Kultur der Gemeinschaft aktiv mitgestalten können.

**Sparte**

Die → Kultur im engeren Sinn teilt sich in verschiedene Sparten, z.B. Bildende Kunst, Film, Literatur, Musik, Tanz, Theater.

**Veranstalterin/Veranstalter**

Person, die kulturelle Ereignisse organisiert und durchführt.

**Vision**

Das innere Bild, die Vorstellung eines anzustrebenden Zustands.

**Wirkungsorientierte****Verwaltungsführung**

Modell der Führung in der öffentlichen Verwaltung, das sich an den Grundprinzipien des New Public Management orientiert: Die Steuerung der Verwaltungsprozesse erfolgt primär über die Definition der gewünschten Wirkungsziele (Leistungsauftrag) und die zur Erreichung derselben zur Verfügung gestellten Ressourcen (Globalbudget).

**Zentrumsfunktion**

Gemeinden bzw. Städte, in denen Verwaltungs-, Dienstleistungs-, Verkehrs-, Kultur-, Bildungs- und Wirtschaftsfunktionen für ein Umland konzentriert sind.

**Impressum**  
**Kulturkonzept Stadt Baden****Projektteam**

Patrick Nöthiger, Leiter Abteilung Kultur Stadt Baden (Projektleitung); Thomas Lütolf, Leiter Standortmarketing Stadt Baden; Rolf Keller, Leiter Studienzentrum Kulturmanagement Universität Basel

**Begleitkommission**

Daniela Berger, Ressortchefin Kultur/Kinder Jugend Familie Stadt Baden (Präsidium); André Bauer, Einwohnerrat SVP Baden; Matthias Bernhard, Präsident FDP Baden; Alexander Grauwiler, Leiter Volksschule Baden; Liliane Hollinger, Mitarbeiterin Abteilung Kultur Stadt Baden; Steffi Kessler, Präsidentin Verein KulTour; Duschka Kistler, künstlerische Leiterin Fantoche; Philippe Kuhn, Kulturkommission Baden; Walter Küng, freischaffender Schauspieler und Regisseur; Eva Nievergelt, freischaffende Musikerin; Celestino Padeste, Präsident Orchestergesellschaft; Anita Rösch, Leiterin ThiK Theater im Kornhaus; Ursina Schmidlin, Einwohnerrätin Grüne Baden, Strategiekommission; Rudolf Velhagen, Leiter Museum Langmatt; Jost Voser, Mitglied Finanzkommission Ortsbürgergemeinde Baden; Marianne Weber, Kulturkommission Wettingen; Barbara Welter, Leiterin Historisches Museum; Blandina Werren, Mitglied CVP Baden, Strategiekommission; Heinz Wetter, Präsident Stiftung Hans-Trudel-Haus; Karin Bächli, Einwohnerrätin SP Baden (Kenntnisnahme Protokoll)

**Mitarbeit**

Bruno Meier

**Redaktion / Lektorat**

Michael Achermann; Martina Fierz

**Gestaltung**

Bonbon – Valeria Bonin, Diego Bontognali, Julia Marti, Zürich

**Druck**

Schmaeh, Offset & Repro AG, Ehrendingen

Gedruckt auf  
FSC-Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten  
November 2011